

# DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet  
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 12

Januar 2005  
OOOOOOOOOOOO

*Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege*  
*Die revisionistischen Fragen*  
OO

< [kausalnexusblatt at yahoo.de](mailto:kausalnexusblatt@yahoo.de) >  
< <http://geocities.com/ilrestodelsiclo> >  
OO

**Stoppt die Besatzung!**  
**Widerstand ist gerecht!**  
**Freiheit für alle politischen Gefangenen!**

## INHALT

**US-Regierung hält Folter-Geständnisse für rechens** *Michael Sniffen*

**Neonazis und fundamentalistische Islamisten** *von Anton Maegerle*

**Revisionistische Behauptungen und historische Wahrheit**

**Zur Kritik rechtsextremistischer Geschichtslegenden** *von Armin Pfahl-Traugher*

**Laß uns beide Seiten hören,** *Mark Weber*

**Das Schwert des Islam oder der große Satan?** *von Claudio Mutti*

**Danny, der Blaue und der Weiße: Bolschewik und Zionist (Auszüge)** *von Israel Shamir, mit einer Anmerkung von Oliver Beckstein*

## SUCHEN UND FINDEN

**Atommacht Israel**

**Israels Kernwaffen**

**Neue Dokumente über KZ-Arzt Mengele in Brasilien**

**veröffentlicht,** *Von Gerhard Dilger*

**Was wussten die Deutschen vom Holocaust?**

**Eine große Edition sucht nach Antworten,** *Von Peter Longerich*

"Es ist fünf vor zwölf", sagte Paul Spiegel. (Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland)

Spiegel 9 Nov. 04

## GUANTANAMO

**US-Regierung hält Folter-Geständnisse für rechtens**

**Die US-Regierung vertritt, was die Rechte der Häftlinge in Guantanamo angeht, eine bizarre Auffassung. Ein Anwalt des Justizministeriums erklärte bei einer Anhörung, die Gefangenen könnten dort auch dann auf unbestimmte Zeit festgehalten werden, wenn die Beweise gegen sie unter Folter gewonnen wurden.**

Gefangener in Guantanamo: Zum Teil seit drei Jahren ohne formelle Anklage inhaftiert

Washington - Die Anhörung fand vor einem Bezirksgericht in Washington statt. Dort erklärte Regierungsanwalt Brian Boyle, es sei den Militärtribunalen, die über die Inhaftierung der 550 Guantanamo-Häftlinge entscheiden, erlaubt, solche Beweise für ihre Entscheidung mit heranzuziehen.

Die Gefangenen auf dem US-Militärstützpunkt Guantanamo auf Kuba werden von der Regierung als feindliche Kombattanten eingestuft. Deshalb sind im Gegensatz zu normalen Gefangenen die Streitkräfte für sie zuständig erklärt worden. Deren Praxis steht im Widerspruch zu einer Entscheidung des Obersten Gerichts der USA, das die Zulassung von Beweisen, die unter Folter zu Stande gekommen sind, schon vor rund 70 Jahren verboten hat.

Das Bezirksgericht in Washington befasst sich derzeit mit Klagen einiger der Gefangenen gegen ihre Inhaftierung auf dem Marinestützpunkt auf Kuba. Die Häftlinge sind dort zum Teil schon seit drei Jahren ohne formelle Anklage interniert. Boyle forderte Richter Richard Leon auf, die Klagen abzuweisen.

Die Anwälte der Häftlinge argumentieren, einige ihrer Mandaten würden ausschließlich auf Grund von Beweisen festgehalten, die durch Folter zu Stande gekommen seien. Und dies stehe in krassem Widerspruch zum amerikanischen Recht. Boyle hatte dagegen schon am Mittwoch bei einer ähnlichen Anhörung die Auffassung der Regierung bekräftigt, wonach die Guantanamo-Häftlinge als so genannte feindliche Kämpfer keine verfassungsmäßigen Rechte hätten, die sie vor einem US-Gericht einklagen könnten.

Die Regierung erklärte sich erst im Sommer nach einem Urteil des Obersten Gerichtshofs bereit, die Inhaftierung aller Guantanamo-Häftlinge überprüfen zu lassen. Die Regelung sieht vor, dass für jeden einzelnen Häftling eine Anhörung vor drei Offizieren anberaumt wird, in der der Gefangene Argumente zu seiner Entlastung vorbringen kann. Einen Anwalt darf der Häftling nicht mitbringen. Ihm wird lediglich ein Offizier als Beistand zur Seite gestellt. Vor diesen Militärtribunalen wurden bisher 440 Fälle behandelt. Nur in einem Fall ordnete ein Tribunal die Freilassung eines Gefangenen an.

Bei den Klagen der Guantanamo-Häftlinge vor dem Bezirksgericht in Washington geht es auch darum, ob die Regierung dem Spruch des Obersten Gerichtshofs genüge getan hat. Richter Leon stellte die Frage, ob eine Inhaftierung, die ausschließlich auf aus Folter gewonnenen Beweisen basiert, nicht von vornherein rechtswidrig sei. Denn schließlich sei Folter illegal. "Wir wissen das alle", betonte Leon.

Regierungsanwalt Boyle entgegnete darauf, wenn die Militärtribunale zu dem Schluss gelangten, dass Beweise fragwürdigen Ursprungs verlässlich seien, stehe einer Anerkennung nichts im Wege.

Der Richter fragte weiter, ob die Regierung Grenzen bei der Anerkennung unter Folter gewonnener Beweise sehe. Darauf erwiderte Boyle, die Regierung werde niemals einer Politik zustimmen, die sie daran hindere, Beweise zu Nutzen, mit denen etwa die Terroranschläge vom 11. September 2001 hätten verhindert werden können, selbst wenn diese Erkenntnisse etwa von ausländischen Behörden durch Folter gewonnen worden wären. Boyle sagte aber auch, dass die US-Regierung gegen Folter sei.

Der Juraprofessor Philip Heyman, ein ehemaliger stellvertretender Justizminister, sagte in einem Interview zu diesem Thema, der Oberste Gerichtshof habe vor 70 Jahren die Anerkennung von Beweisen, die unter Folter gewonnen

wurden, vor allem deshalb gestoppt, weil sie völlig unzuverlässig seien. Erst in späteren Entscheidungen sei auf die Brutalität von Folter hingewiesen worden und schließlich sei man zu der Erkenntnis gelangt, dass Aussagen ohne Zwang erfolgen müssten.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) teilte am Dienstag mit, es habe der Regierung von Präsident George W. Bush einen vertraulichen Bericht übergeben, der sich kritisch mit der Behandlung der Guantanamo-Häftlinge auseinandersetze. Die "New York Times" berichtete, das IKRK komme zu dem Schluss, dass der auf die Gefangenen ausgeübte psychische und physische Druck gleichbedeutend mit Folter sei.

*Michael Sniffen, AP*

<<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,330857,00.html> >

**IDGR**

## **Informationsdienst gegen Rechtsextremismus**

Die unheilige Allianz zwischen Hakenkreuz und Halbmond

### **Neonazis und fundamentalistische Islamisten**

*von Anton Maegerle*

"Habt kein Mitleid mit den Juden, egal, wo ihr seid, in welchem Land auch immer. Bekämpft sie, wo immer ihr seid. Wo immer ihr seid, tötet Juden und Amerikaner. ... Laßt uns Allah vertrauen, die Reihen schließen und unsere Worte vereinen, und der Slogan von uns allen möge sein: Heiliger Krieg! Heiliger Krieg!" (1)

Freitagsgebet von Ahmed Abu Halabiya, Mitglied des von Arafats Autonomiebehörde ernannten "Fatwa Rates" und früherer Rektor der islamischen Uni in Gaza, am 13. Oktober 2000 in der Sultan-Aal-Nahyan-Moschee in Gaza.

Die Terroranschläge gegen die Türme des World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington haben die Welt erschüttert. Doch während nahezu alle Deutschen in seltener Einigkeit mit den USA trauerten, brach die Neonazi-Szene in der Bundesrepublik Deutschland in Jubel aus.(2)

Wir dokumentieren das Netz des Hasses zwischen deutschsprachigen Neonazis und islamistischen Fundamentalisten:

Die von klerikalfaschistischen Islamisten verursachten Terrorszenarien waren teuflisch, aber nicht neu - sie könnten in ihrer Dramaturgie auch einem braunen Drehbuch entstammen.

New York "in Schutt und Asche legen" wollte kurz vor dem Ende der Nazi-Herrschaft Reichsführer SS Heinrich Himmler. "Die Amerikaner", so Himmler, "müssen auch etwas vom Krieg zu spüren bekommen." Der "psychologische Effekt wäre enorm. Ich bin überzeugt, daß es die Amerikaner nicht ertragen könnten, in ihrem eigenen Land angegriffen zu werden."(3)

**Adolf Hitler selbst** fällt im März 1941 die Bemerkung, man müsse mit Terrorangriffen auf amerikanische Millionenstädte den Juden eine "Lektion" erteilen.(4)

47 Jahre später lässt der Hitler-Verehrer William Pierce (Jg. 1933) in seinem rechtsterroristischen Roman "The Turner Diaries" einen rechtsextremen Kamikaze mit einem Flugzeug in das Pentagon stürzen. In einer apokalyptischen Szene jubiliert Pierce über die Zerstörung von New York als dem jüdisch dominierten und verseuchten Zentrum des Weltkapitals". Lustvoll lässt der Neonazi unter seinem damaligen Pseudonym Andrew Macdonald die "100 Stockwerke der Wolkenkratzer" in sich zusammenstürzen. Pierce stellt sich in dem utopischen Machwerk, das zwischenzeitlich weltweit zu einer Neonazi-Bibel avanciert ist, als Herausgeber der Tagebücher des US-amerikanischen Rechtsextremisten Earl Turner vor, die im Jahre 2091 bei Ausgrabungen in den Ruinen von Washington, das heißt 100 Jahre nach der nationalen Revolution von 1991-93, gefunden wurden. In den Tagebüchern beschreibt Turner die Vorbereitung und Durchführung einer braunen Revolution mit dem Ziel einer nationalen Wiedergeburt.(5)

Der notorische Antisemit Pierce ist Führer der heute mitgliederstärksten Neonazigruppe "National Alliance" (NA) in den USA. Engste Kontakte unterhält die NA zur "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD).

#### AHMED HUBER

Die NPD veranstaltete am 8. September im sächsischen Grimma ihr "Deutsche Stimme"-Pressefest. Angereist waren zu dem Spektakel bei Bockwurst, Bier und Skinmusik über 1.000 Rechtsextremisten aus der ganzen Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland.

Vielgefragter Diskussionspartner der Neonazis und Skins war der Schweizer Islamist Ahmed Huber (Jg. 1927), der schon mehrfach auf NPD/JN-Veranstaltungen zugegen war. Zuletzt referierte Huber beim Europakongreß der NPD-Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten" zum Thema "Islam und Neue Rechte". Die Nachwuchs-Recken waren von dem Vortrag so begeistert, daß er am nächsten Tag in etwas anderer Form wiederholt werden mußte. Eigenbekunden zufolge wirkt Huber seit 1989 "im Rahmen der Islamischen Bewegung ("Fundamentalisten") als Vortragsredner in Europa, USA, Canada, Südafrika, Türkei und Iran."<sup>(6)</sup>

Der Ex-Journalist Huber war ein enger Vertrauter des Schweizer **François Genoud**, der seiner Verehrung für Hitler und den Nationalsozialismus sein Leben lang treu geblieben ist, ebenso dem Antisemitismus und seinen exzellenten Beziehungen zu palästinensischen Terroristen und arabischen Extremisten. 1932 traf er Hitler, lebte zeitweilig im "Deutschen Reich", arbeitete mit dem deutschen Geheimdienst zusammen und organisierte nach Kriegsende die Flucht von Nazigrößen. Genoud hatte bis zu seinem Selbstmord 1996 das einträgliche Copyright an den Tagebüchern von NS-Propagandaminister Josef Goebbels inne. Vor Jahren bekannte sich Genoud dazu, daß er 1972 die Entführung einer Boeing 747 der Lufthansa von Dehli nach Aden durch die terroristische "Volksfront für die Befreiung Palästinas" (PFLP) mitorganisiert habe. Er unterstützte den Terroristen Carlos und finanzierte die Verteidigung der Nazis Adolf Eichmann und Klaus Barbie.<sup>(7)</sup>

Gemeinsam mit Huber besuchte Genoud den im spanischen Exil lebenden **Léon Degrelle** (1906 - 1994), den prominentesten belgischen Kollaborateur, der bei Kriegsende die belgische SS-Freiwilligen-Legion "Wallonie" befehligte. Der "Löwe von Wallonien" war 1944 in Belgien wegen Kollaboration mit dem NS-Regime und Kriegsverbrechen in Abwesenheit zum Tod verurteilt worden und hatte vom Franco-Regime politisches Asyl erhalten. Degrelle, der höchstdekorierteste Ausländer (Eichenlaub zum Ritterkreuz), galt in hiesigen Neonazi-Kreisen als hochverehrte Nazi-Ikone. Neonazis wie Michael Kühnen und dessen Stellvertreter Thomas Brehl pilgerten zu ihm nach Madrid. Im Rechtsaußenblatt "Junge Freiheit" war nach dem Tod der Nazigröße zu lesen: "Leon Degrelle ist jetzt tot, aber er gehört ohne Zweifel zu den Unsterblichen."<sup>(8)</sup>

Im Zuge möglicher Finanztransaktionen von Osama Bin-Laden<sup>(9)</sup> ist Huber nun ins Visier der Geheimdienste geraten. Vermutet wird, daß Gelder von Bin Laden über die Finanzgesellschaft Al Taqwa Management Organization mit Sitz in Lugano geflossen seien. Zu den Verwaltungsratsmitgliedern der Firma, die laut dem jüngsten Handelsregisterauszug in Nada Management Organization SA umbenannt worden ist, gehört auch Huber. Eigenangaben von Huber zufolge hat dieser in der libanesischen Hauptstadt Beirut auch Kaderleute von Bin Laden kennengelernt. Huber feierte die Terrorakte gegen die USA mit "jungen Patrioten" in einer Kneipe. Die Türme des World Trade Center waren für ihn "Türme der Gottlosigkeit" und das Pentagon ein "Symbol des Satans".<sup>(10)</sup>

#### BEFREIUNGSKRIEG

Die Terrorakte gegen die USA werden von der rechtsextremen Szene positiv beurteilt und in ihrem Sinne instrumentalisiert.<sup>(11)</sup>

Den Anfang machte das "Deutsche Kolleg", eine Nachfolgeeinrichtung des Berliner Leserkreises des Rechtsaußenblattes "Junge Freiheit". In einer Erklärung mit dem sinnigen Titel "Independence Day Live" werden die Terrorakte auf das World Trade Center und das Pentagon als "Befreiungskrieg" bejubelt. Die "Luftangriffe", so das "Deutsche Kolleg", "markieren das Ende des Amerikanischen Jahrhunderts, das Ende des globalen Kapitalismus und damit das Ende des weltlichen Jahwe-Kultes, des Mammonismus." Den islamistischen Terroristen wird die Absolution erteilt: "Die militärischen Angriffe auf die Symbole der mammonistischen Weltherrschaft sind -

weil sie vermittelt durch die Medien den Widerstandsgeist der Völker beleben und auf den Hauptfeind ausrichten - eminent wirksam und deshalb rechtens."<sup>(12)</sup>

Presserechtlich Verantwortlicher dieser Zeilen ist das NPD-Mitglied **Horst Mahler**. Der einstige RAF-Terrorist ist neben dem NPD-nahen **Reinhold Oberlercher** einer der Chefideologen des antisemitischen "Deutschen Kollegs".

Die Inkarnation des Bösen ist für Mahler und fundamentalistische Islamisten die "Ostküste". Gemeint ist der Nordosten der USA und vor allem das multikulturelle New York. Die Ostküste und insbesondere New York stehen in diesen Kreisen als Heimat jüdischer Organisationen und der ebenso verhaßten Wallstreet. "Ostküste" ist das Kampfwort des metaphorischen Antisemitismus. Es ist die Schnittstelle von Antisemitismus / Antizionismus und Anti amerikanismus. Das, was mit "Ostküste" gemeint ist, hat Hitler 1923 seinem Gefolgsmann Rudolf Heß im Gefängnis in Landsberg diktiert: "Juden sind die Regenten der Börsenkräfte der amerikanischen Union." ("Mein Kampf")

Gefeiert wurden die Terrorakte auch vom neonationalsozialistischen "Aktionsbüro Norddeutschland", das von einem Angehörigen des Kameradenkreises um den Hamburger Neonazi Thomas Wulff betrieben wird: "Am 'schwarzen Dienstag', dem 11. September 2001, bekamen die USA nun erstmals einen Schluck von der eigenen Medizin verabreicht. Die Völkermordzentrale 'Pentagon' schwer getroffen, der World Trade Center ruht in Schutt und Asche - das Symbol der weltweiten Ausbeutung und Globalisierung ist gefallen!" Die "Deutschen" werden aufgefordert, sich "nicht verdummen" zu lassen: "Wenn die USA eines sicher nicht verdient haben, dann ist es Euer Mitleid! Merkt Euch die etablierten Medien und Politiker gut, die gerade jetzt zeigen, wessen fremden Geistes Kind sie sind. Wer sich an die Seite der USA begibt, steht auf der Seite des internationalen Kapitals, der Multikultur und der Globalisierung - gegen die Freiheit der Völker!"<sup>(13)</sup>

Jubilarien, die erschüttern und zugleich nicht wirklich verwundern. Die deutschen Neonazis und ihre politischen Vorposten sympathisieren schon seit längerem mit den extremen Islamisten. Was sie verbindet: Israel als der gemeinsame Feind und der Kampf gegen Imperialismus und Globalisierung, für den insbesondere die USA verantwortlich gemacht werden.

Unverhohlen wurde bereits 1995 in der in Berlin erscheinenden holocaustleugnenden und rechtsextremen Zweimonatszeitschrift **Sleipnir** der "Heilige Krieg" bejubelt. Islamistische Terroristen wurden als "Helden" gefeiert, die sich "geopfert" haben, um "das Volk vom Sklavenjoch zu befreien." Der "Heilige Krieg" sei heute "Pflicht". Dem Westen wurde das Recht auf Führung" abgesprochen, "denn seine Sprüche von Demokratie, Gleichheit, Gerechtigkeit, Menschenrechten und Sicherheit sind hohl".<sup>(14)</sup>

Veröffentlicht ist in der "Sleipnir"-Ausgabe auch die Anzeige eines "Islamischen Verteidigungsrates Europas" (Postfachadresse in (Mannheim)).<sup>(15)</sup>

Im November 1997 veranstalteten die "Jungen Nationaldemokraten" bei klirrender Kälte in Stuttgart eine Kundgebung unter dem Motto: "Schluß mit dem Wirtschafts imperialismus der Weltpolizei USA - Freiheit und Selbstbestimmung auch für das irakische Volk". Ihr Leitspruch, adaptiert von der Friedensbewegung: "Kein Blut für Öl!".

Im letzten Jahr feierten Neonazis aus Nordrhein-Westfalen die militanten Übergriffe von Palästinensern auf eine Synagoge am 9. Oktober in Essen als "Reichskristallnachtstimmung": "Am helllichten Tag haben aufgebrachte Palästinenser ... die jüdische Synagoge in Essen aufgesucht und versucht diese zu demontieren. Mit Steinen, Flaschen und alles was man zum werfen benutzen kann, ging der Sturm auf die Synagoge los. Ein paar aufgeschreckte Mitarbeiter der Synagoge gelang es zu Ihrem Glück, die Luken dicht zu machen und sich verängstigt zurück zu ziehen. Könnte mir gut vorstellen, das sie schon an eine gewaltsame Machtübernahme durch nationalrevolutionäre Kräfte gedacht haben."<sup>(16)</sup>

Am 14. April 2001 demonstrierten hunderte Neonazis in Jena unter dem Motto "Für eine Welt freier Völker - Solidarität mit Irak und Palästina".

Am 27. Februar dieses Jahres rief ein neonationalsozialistischer Anonymus namens "Mr.X" im Forum der Homepage der Duisburger "Jungen Nationaldemokraten" zur "Solidarität für Palästina" auf.

Seine Kameraden, deren wahnhafter Antisemitismus dem des Judenhasses fanatischer Islamisten nicht nachsteht, machte er auf eine Homepage namens "[www.intifadaonline.com](http://www.intifadaonline.com)" aufmerksam. O-Ton "Mr.X": "Man kann dort den

Freiheitskampf des von den Zionisten unterjochten palästinensischen Volkes unterstützen (sogar auch auf Deutsch)!!!"(17)

Ein paar Mausclicks weiter appellierte die deutschsprachige Taliban-treue Homepage "*www.qoqaz.de*" ("Azzam Publications") an alle Muslime, "am Jihad teilzunehmen", der "Allahs zu Ehren unternommen wird." Auch im Ausland, so war zu lesen, gelte es, für gottgläubige Muslime für den Jihad zu trainieren. Denn "die militärische Ausbildung im Islam" sei "eine Verpflichtung jedes zurechnungsfähigen, männlichen und gereiften Muslim" - egal, "ob in einem moslemischen Land oder in einem nicht moslemischen Land lebend."(18)

Die "qoqaz"-Mailingliste hatte am Tag der Terroranschläge ca. 500 Abonnenten, darunter den 26-jährigen Said Bahaji, den mutmaßlichen logistischen Kopf der Hamburger Terrorgruppe.

Auf der Abonnentenliste findet sich auch Alfred Dagenbach, Mitglied im Bundesvorstand und Kreisvorsitzender der REPublikaner im baden-württembergischen Heilbronn.

## DEUTSCH-ARABISCHE KOOPERATION

Einer der entschiedensten Befürworter einer deutsch-arabischen Kooperation ist der Ex-REPublikaner-Vorsitzende Franz Schönhuber. In der letztjährigen Weihnachtsausgabe der Monatszeitschrift "Nation + Europa", dem führenden ideenpolitischen Organ bundesdeutscher Rechtsextremisten unterschiedlichster Couleur, forderte er die "Patrioten aller Länder" auf, sich "unmißverständlich auf die Seite der Palästinenser" zu stellen und gegen die "Kolonialmacht Israel" zu stellen.(19)

In der "National-Zeitung", dem Sprachrohr der vom Multimillionär Gerhard Frey geführten "Deutschen Volksunion" (DVU), erklärte er im April dieses Jahres: die muslimischen Staaten "könnten unsere natürlichen Verbündeten im Kampf gegen den israelisch-amerikanischen Weltherrschaftsanspruch sein."(20)

Eine publizistische Plattform für Kader und Funktionäre islamistischer und palästinensischer Organisationen bietet seit Jahren das Rechtsaußenblatt "Junge Freiheit".

So zuletzt im August dieses Jahres. Unkommentiert konnte Abdel Aziz Rantisi, 1987 Mitbegründer der Hamas und heute Sprecher des politischen Flügels der Hamas im Gaza-Streifen, Israelis als "Aggressoren, Besatzer, Mörder" beschimpfen.(21)

Abdallah Frangi, Mitglied im Zentralkomitee der Al-Fatah und im Zentralrat der PLO, der seit 1993 die "Palästinensische Generaldelegation" in Bonn leitet, verharmloste in der JF die Intifada und erklärte: "Die Intifada ist nicht gewalttätig".(22)

In der JF findet sich auch der Nachdruck eines Interviews der ägyptischen Wochenzeitung "Al-Ahram" mit Hassan Nasrallah, dem Generalsekretär der libanesischen Hizb Allah.(23)

Ebenfalls in der JF plädierte der neurechte Ideologe **Robert Steuckers** für die Notwendigkeit von "arabisch-muslimischen Alliierten", um "auf dem internationalen politischen Schachbrett handlungsfähig zu bleiben". Begrüßt wird von ihm der "panarabische Nationalismus", der sich dem "amerikanischen Imperialismus" widersetze. Ebenso angetan ist Steuckers von der "Kultur der Gemeinschaften", die sich in den islamischen Ländern erhalten haben will. Hier will Steuckers anknüpfen und träumt von der "Wiederherstellung eines gemeinschaftsorientierten Rechts": "Ein Recht, das sich eher an den alten Regeln orientiert, in der die Gemeinschaft im Mittelpunkt steht und das den Regeln seiner modernen Derivate, des Individualismus und des Kollektivismus widersteht."(24)

Allem Anschein nach bleibt es in der unheiligen Allianz von Rechtsaußen mit islamischen Fundamentalisten nicht nur bei publizistischen Solidaritätsadressen.

So warnte Paul Spiegel, der Präsident des Zentralrates der Juden, schon Anfang des Jahres 2001 vor den Gefahren einer Kooperation neonazistischer und palästinensisch-islamistischer Gewalttäter. "Ich befürchte eine solche Kooperation", sagte er. Wenn dies geschehe, "dann haben wir ein ganz großes Problem und Anlass zu großer Sorge".(25)

Eine Schwäche für die islamistischen Gotteskrieger hat der im November 1997 bei der Einreise nach Israel verhaftete Deutsche Steven Smyrek (Jg. 1971). Der zum Islam übergetretene Smyrek (Abdul Karim) sollte im Auftrag der pro-iranischen Hizb Allah ein Selbstmordattentat in Israel durchführen. Schon kurz nach der Inhaftierung des Hizb Allah-Sympathisanten forderte die deutsche Neonazi-Knasttruppe "Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren

Angehörige" (HNG) in ihrer Untergrund-Postille "Nachrichten der HNG" zur Solidarität mit dem islamischen Gotteskrieger Symrek auf, da sich dieser "in den Fängen der israelischen Terrorjustiz" befinde.(26)

Smyrek, der in Israel eine zehnjährige Haftstrafe absitzt, soll in einem Bin-Laden-Lager in Afghanistan ausgebildet worden sein.(27)

Nahezu zeitgleich zu Smyreks Verhaftung riefen führende Funktionäre der rechtsextremen Szene in Berlin zur Annäherung an die Hamas auf. So spreche für eine "enge Kooperation ... eine gemeinsame historische Grundlage", wird ein Kader der Berliner Neonazi-Kameradschaften in der Internet-Ausgabe der neonationalsozialistischen "Berlin-Brandenburger Zeitung" (BBZ) zitiert.(28)

Autor des Artikels war das BBZ-Redaktionsmitglied Walter Menz vom Neonazi-Verein "Die Nationalen", der später mit der NPD fusionierte.

### "GEMEINSAME HISTORISCHE GRUNDLAGE"

Die "gemeinsame historische Grundlage" - das ist die unheilige Allianz aus der Zeit Nazi-Deutschlands. Bereits in den 30er und 40er Jahren hatten Nazis und Araber gemeinsam gegen den "jüdisch-zionistischen Feind" gekämpft. Treuester Verbündeter der Nazis im arabischen Raum war damals der Palästinenserführer und Großmufti von Jerusalem **Amin el-Husseini** (1895 - 1974), der Onkel von Jassir Arafat, dem heutigen Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde.

Husseini, der 1965 Ahmed Huber in der libanesischen Hauptstadt Beirut kennengelernt hat, gilt heute sowohl bei radikalen Palästinensern als auch bei den Neonazis als Held, als ein "Vorkämpfer eines freien Palästinas", da er die jüdische Einwanderung in das Vorkriegs-Palästina vehement ablehnte und bekämpfte.

Husseini verbrachte einen Teil des II. Weltkrieges in Berlin und organisierte mit Hilfe des Reichsführers SS Heinrich Himmler die Fäden des anti-zionistischen Widerstandes im Nahen Osten. Bei einem Empfang bei Hitler am 30. November 1941 betonte Husseini: "Die Araber seien die natürlichen Freunde Deutschlands, da sie die gleichen Feinde wie Deutschland, nämlich die Engländer, die Juden und die Kommunisten hätten ... Die Araber erstrebten die Unabhängigkeit und Einheit Palästinas, Syriens und des Irak und die Beseitigung der national-jüdischen Heimat".(29)

Husseini hielt sich vor 1945 auch einige Wochen in Bosnien auf und rekrutierte für Hitler Muslime aus Südosteuropa und Kaukasien zum Kampf gegen Rußland und gegen Titos Partisanenarmee in der muslimischen SS-Division "Hanjar" (Schwert). Ebenso kämpften insgesamt mehr als 6.000 arabische und nordafrikanische Muslime 1943 in Tunesien für Deutschland.

Ein im Juli 2001 enthüllter britischer Geheimdienstbericht offenbart, daß die Nazis mitten im II. Weltkrieg versucht haben, die jüdische Bevölkerung aus Palästina zu vertreiben. Demnach wollten die Nazis 1944 mit Fallschirmen in dem Gebiet landen und die dort lebende arabische Bevölkerung mit Waffen ausstatten. Schlüsselfigur in dem Komplott war Husseini, der damals im Berliner Exil lebte. Der Plan scheiterte in einem Fiasko. Mehrere Nazis wurden nach der Fallschirm-Landung entführt und nie wieder gesehen, bzw. festgenommen.

Nach 1945 bot der Nahe Osten tausenden deutschen Nazi-Kriegsverbrechern und SS-Angehörigen, bereitwillig Unterschlupf, politischen Schutz und eine neue Arbeitsstätte. Beteiligt waren die Alt-Recken am Aufbau von Streitkräften, Geheimdiensten und Folterzentren sowie beim Bau von gegen Israel gerichteten Vernichtungswaffen. Namentlich zu nennen sind einschlägig bekannte Veteranen wie SS-Obersturmführer Otto Skorzeny, Hitlers Spezialist für Sabotage und Geheimaktionen, Generalmajor Otto Ernst Remer, der den Aufstand gegen Hitler am 20. Juli 1944 niederschlug, und Alois Brunner, Stellvertreter und persönlicher Sekretär Adolf Eichmanns.

Brunner, einer der Haupttäter des Holocaust, ließ sich in der syrischen Hauptstadt Damaskus nieder. Besucht wurde er dort vor Jahren von dem österreichischen Neonazi und Holocaustleugner **Gerd Honsik**, der im politischen Exil in Spanien lebt. Brunner ist nach Auffassung von Honsik "Zeit seines Lebens ein anständiger Mann gewesen". Stolz ist Honsik auch auf seinen Onkel Amon Goeth, der einst KZ-Kommandant im Nazi-KZ Plasow bei Krakau ("Schindlers Liste") war. (30)

Kairo als neue Heimat ausgeguckt, hatte sich **Johannes von Leers** (1902-1963), Ideologe des NS-Reichspropagandaamtes und zuständig für "Rassenfragen". Der Verfasser von Büchern wie "Blut und Rasse in der Gesetzgebung" oder "Wie kam der Jude zum Geld" floh nach 1945 zunächst nach Argentinien (31) und siedelte nach dem

Putsch gegen Peron 1955 nach Ägypten, das seit 1954 unter der Führung von Gamal Abd el-Nasser stand. Leers bekehrte sich zum Islam und organisierte als "Amin ben Omar" für die Ägypter die Agitation gegen Israel. Er war in leitender Funktion im ägyptischen Informationsministerium tätig. Texte von Leers aus den 50er Jahren werden heute noch in Neonazi-Postillen nachgedruckt. Stark beeinflusst von Leers ist Ahmed Huber, der diesen 1964 in Kairo kennenlernte und seit Jahren an einem Buch über Leers arbeitet.

In Kairo ließ sich auch Hans Eisele, vormals berüchtigter KZ-Arzt in Buchenwald nieder, und praktizierte als Arzt wieder. Als Arzt bei der ägyptischen Polizei half Aribert Heim (geb. 1914 in Österreich), vormals Lagerarzt in Mauthausen, aus. Nach Heim fahndet immer noch das baden-württembergische Landeskriminalamt. Er ist nach dem KZ-Arzt Josef Mengele der meistgehaßte Nazi-Arzt, so Simon Wiesenthal. Heim ist dringend verdächtig, im KZ Mauthausen zahlreiche Häftlinge durch Herzinjektionen mit Benzin oder Chlormagnesium ermordet zu haben. Auch soll er einige hundert Menschen bei vollem Bewußtsein vorsätzlich getötet haben. In einem Falle hat er nach der Tötung dem Häftling den Kopf abgenommen, diesen ausgekocht und den präparierten Schädel auf seinen Schreibtisch aufgestellt.

### NEONAZIS IM NAHEN OSTEN

Neben Alt-Nazis stößt man im Nahen Osten auch auf Neonazis.

So siedelte ein Dutzend bundesdeutscher Neonazis der rechtsterroristischen Wehrsportgruppe Hoffmann nach dem Verbot ihrer Organisation am 30. Januar 1980 in den Libanon über und nannte sich fortan "Wehrsportgruppe Ausland". Untergebracht waren die Kameraden im PLO-Lager Bir Hassan bei Beirut - mit Billigung und Einverständnis von Abu Ijad, damals stellvertretender Leiter der PLO, Gründer und Anführer der Terrorgruppe "Schwarzer September", die unter anderem das Münchner Olympiamassaker 1972 verübte.

Der heutige Rechtsextremist und damalige Linksterrorist Mahler kommentierte 1972 das Massaker mit den Worten: "Die mutige Kommandoaktion der Opferbereiten des 'Schwarzen September' gegen die israelische Olympiamannschaft im besonderen und gegen die Olympiade als imperialistische KdF-Show im allgemeinen ist vollendeter Ausdruck" einer "strategischen Linie.". Weiter schwadronierte er von einer "Symbiose von Zionismus und Imperialismus".(32)

Angehöriger der "WSG Ausland" war u.a. Uwe Mainka. Im Personalbogen der Neonazi-Truppe "Nationalistische Front" (NF), der er später angehörte, hielt er in der Rubrik "Politische Auslandskontakte" fest: "Hisbolla und Amal im Libanon". Als "besondere Fähigkeiten" nannte er: "Militärische Ausbildung unter realen Bedingungen im Libanon."(33)

Nahezu zeitgleich unterhielt der Rechtsterrorist Odfried Hepp enge Kontakte zur "Palestine Liberation Front" (PLF) unter Abul Abbas. Hepp, der für die PLF hauptsächlich in Südeuropa und Frankreich operierte, wurde 1985 vom französischen Abwehrdienst DST bei der Aushebung eines Waffenversteckes dieser palästinensischen Terror-Organisation verhaftet.

### HOLOCAUSTLEUGNER

Ein elementares Bindeglied zwischen deutschsprachigen Rechtsextremisten und Arabern ist der Revisionismus. Viele Araber, darunter gar auch Staaten wie Syrien, sind der Meinung, Hitlers **industriell betriebene Massenvernichtung der Juden sei ein "Mythos"**, den die Israelis u.a. deshalb erfunden hätten, um ihren Zugriff auf arabisches Land in Palästina zu rechtfertigen. In einem Leitartikel der syrischen Regierungszeitung wurde gar der Holocaust als "Erfindung" der Juden bezeichnet, "um die Welt auszurauben."(34)

Holocaustleugnende Hetze gab es am 25. August 1997 beim Radio der palästinensischen Selbstverwaltung (PAT) zu hören. Ein Interview mit dem palästinensischen Autor Hassan al-Agha wurde vorab mit den Worten anmoderiert: "Es ist wohlbekannt, daß die Juden jedes Jahr übertreiben, was ihnen die Nazis angetan haben. Sie behaupten, daß 6 Millionen ermordet wurden, aber exakte wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, daß es nicht mehr als 400.000 waren."(35)

### IRAN

Im Iran hat im letzten Jahr der Schweizer Holocaustleugner Jürgen Graf Zuflucht gefunden. Graf war in der Schweiz zu einer 15-monatigen Haftstrafe ohne Bewährung sowie 8.000 Franken Geldbuße verurteilt worden, der er sich durch seine Flucht entzog. In seinem Buch "KL Majdanek. Eine historische und technische Studie" hatte Graf bestritten, dass es in Majdanek zu Massenmorden an Juden durch Vergasung und Erschießung gekommen sei.

Zugegen bei Grafs Prozeß war Ahmed Huber.

Graf leitet - das Internet macht's möglich - vom Iran aus die Fremdsprachenredaktion der "Vierteljahrshefte für freie Geschichtsforschung" (VffG), das zentrale Sprachrohr deutschsprachiger Holocaustleugner. Herausgeber der VffG ist der Verlag "Castle Hill Publishers" (letzter Sitz: Hastings, England), der von dem bundesdeutschen Holocaust-Leugner **Gerhard Rudolf** geführt wird. Auch Rudolf hat sich einer drohenden Haftstrafe in der Bundesrepublik entzogen und sich nach England abgesetzt. Zwischenzeitlich soll sich der einstige Mitarbeiter der "Jungen Freiheit" in Mexiko aufhalten.

Von Teheran aus organisierte Graf, der weiterhin der von ihm mitgegründeten holocaustleugnenden Schweizer Organisation "Vérité et Justice" angehört, in Kooperation mit dem in Kalifornien ansässigen "Institute for Historical Review" (IHR; einem "Sammelbecken für Holocaust-Leugner, Neonazis, Deutschlandfanatiker, rechtsgerichtete Extremisten, Antisemiten, Rassisten und Verschwörungstheoretiker" -Deborah E. Lipstadt), eine Konferenz für Holocaustleugnern aus der ganzen Welt. Doch die für den 3.April dieses Jahres in Beirut geplante Konferenz wurde in letzter Minute vom libanesischen Regierungschef verboten.

Als Stargast der Veranstaltung war Horst Mahler geladen, der nach dem Verbot seinen geplanten Vortrag mit dem Titel "Endlösung der Judenfrage" online ins Internet setzte.

Gern gesehen im Iran ist auch der in Schweden lebende Holocaustleugner **Ahmed Rami**. Rami gilt als das Bindeglied zwischen europäischen und arabischen Holocaustleugnern. Der gebürtige Marokkaner hielt sich auf Einladung der iranischen Radio- und Fernsehanstalten im Sommer 1999 zu einer Vortragsreise in Teheran auf. Vor Ort traf er mit dem Direktor der iranischen Radio- und TV-Sender zusammen. Seine Vortragsthemen waren, so das Organ der österreichischen Holocaust-Leugner, "Phoenix", "Holocaust-Revisionismus und wie die Israellobbys mit den von ihnen kontrollierten Medien aus den Holocaust-Geschichten ihre Weltmacht gewannen und jetzt damit die Welt kontrollierten." Thematisiert wurde von Rami bei dessen Auftritten auch das "Quälen des Märtyrers für Deutschland und die Menschenrechte, Günter Deckert" (Ex-NPD-Bundesvorsitzender), der bis Oktober 2000 eine mehrjährige Haftstrafe wegen Volksverhetzung im baden-württembergischen Bruchsal verbüßte.(36)

Zeitweilig war Rami auch Europakorrespondent für die auflagenstarke arabische Tageszeitung "Al Shaab" ("Das Volk"). Eingeführt wurde Rami den LeserInnen als "ungebeugter antizionistischer Widerstandskämpfer", der an die Sache der "islamischen Bewegung" glaube. Für "Al Shaab" interviewte Rami u.a. den deutschen Altnazi Otto-Ernst Remer ("Freund der arabischen Völker"), einen notorischen Holocaustleugner und zeitweiligen Militärberater von Nasser.(37)

Rami, der von einer "westlichen Intifada gegen die Judenerrschaft" träumt,(38) plante 1992 einen internationalen Kongress von Holocaustleugnern in Schweden. Auf der Einladungsliste standen u.a. Hamas und Hizb Allah. Sie alle sind sich mit Rami einig: "Man kann sagen, daß das organisierte Weltjudentum der einzige Gewinner des 2.Weltkrieges ist. ... Das organisierte Weltjudentum erlangte durch Auschwitz eine nie dagewesene Freiheit zur unkontrollierten Machtentfaltung. Heute sitzen Juden an allen wichtigen Schalthebeln der Macht in den USA"(39)

Regelmäßiges Rederecht haben notorische Holocaustleugner bei dem in der iranischen Hauptstadt Teheran stationierten Rundfunksender "Radio Teheran". In einschlägigen Kreisen ist er als Sprachrohr der Internationale der Holocaustleugner hinreichend bekannt. Interviewpartner von "Radio Iran" waren bisher u.a. der deutsche Rechtsextremist **Roland Bohlinger**, **Robert Faurisson** (Frankreich), **David Irving** (England), **Ingrid Rimland** (USA), **Ernst Zündel** (Kanada), **Gerd Honsik** (Spanien) und der Australier **Fredrick Toben**, ein gebürtiger Deutscher, der sich im Dezember 1999 in Teheran aufhielt. Neben einem Rundfunkinterview gab Toben Presseinterviews und referierte an Universitäten.

Iran-Kontakte hat auch der österreichische Holocaustleugner **Wolfgang Fröhlich**. Dieser entzog sich im April 2000 der Verhaftung durch die österreichische Polizei und suchte Eigenangaben zufolge in der iranischen Botschaft in Wien um politisches Asyl nach. Fröhlich, gegen den in Österreich wegen NS-Wiederbetätigung ermittelt wird, ist seit seinem Abtauchen in die iranische Botschaft in Wien wie vom Boden verschluckt. Der knasterfahrene Fröhlich, Ex-FPÖ-Bezirksrat, war als Zeuge für Graf bei dessen Prozess aufgetreten und hatte dort Massenvergasungen mit Zyklon-B als "technisch" nicht möglich bezeichnete.

Ebenfalls Iran-Kontakte pflegt der bundesdeutsche Esoterik-Starautor **Jan van Helsing** (= Jan Udo Holey), dessen esoterisches Weltbild von rechtsextremistischer Ideologie, gespickt mit Antisemitismus sowie wüstesten Verschwörungsszenarien, geprägt ist. Nach dem Verbot seines 2-bändigen antisemitischen Werkes "Geheimgesellschaften" in der Bundesrepublik wurde er Eigenangaben zufolge in die iranische Botschaft nach Bonn eingeladen. Vier Stunden will Helsing dort mit einem führenden Diplomaten geredet haben. Helsingische Machwerke vertreibt auch der NPD-Verlag "Deutsche Stimme".

## IRAK

Ende der 90er Jahre fanden sich in rechtsextremen Gazetten in der Bundesrepublik und Österreich Anzeigen mit dem Titel "SOS Irak! Hilfe für die Opfer des US-Embargos!" oder auch "New World Order. Stoppt den Völkermord im Irak!".(40)

Die Initiatoren von "SOS Irak" (2001 bisher öffentlich nicht in Erscheinung getreten) sind einschlägig bekannte Rechtsextremisten aus der Bundesrepublik und Österreich; der bekannteste unter ihnen ist Franz Schönhuber.

In den Anzeigen wurden die braunen Kameraden aufgerufen, Geld- u. Sachspenden für die Bevölkerung im Irak zu entrichten: "Wer jetzt hilft, hilft doppelt! Stoppen wir den Völkermord! Zeigen wir, daß die deutsche Patrioten der Vernichtungspolitik der imperialistischen Mächte nicht tatenlos zusehen werden!"

Unter dem Banner der Solidarität mit dem Irak wurde in den Anzeigen kräftig gegen die in rechtsextremen Kreisen verhaßte "westliche Wertegemeinschaft" gehetzt: "Wo bleibt der Prozeß vor einem internationalen Tribunal gegen die herrschenden Machteliten der USA, die derzeit die größte und mächtigste kriminelle Vereinigung der Welt bilden, oder gegen ihre Marionetten in den europäischen Regierungsetagen?"(41)

Vorbild der "SOS Irak"-Initiatoren ist die französische Organisation "S.O.S. Enfants d'Irak" von Jany Le Pen, der Ehefrau des "Front National"-Vorsitzenden Jean-Marie Le Pen. Dieser hielt sich im Mai 1996 selbst zu "humanitären Zwecken" in Bagdad auf. Sichtlich stolz -wie auf Fotos zu sehen ist, schüttelte er dem Giftgas-Mörder Saddam Hussein die Hand.

Als "Koordinator" von "SOS Irak" und Zuständiger für die "logistische Abwicklung" trat der irakische Kaufmann Abdul Jebara in Erscheinung. Der 1941 in Bagdad geborene Jebara, der Eigenbekunden zufolge den FPÖ-Matador Jörg Haider "recht gut" kennt, lebt in Österreich und ist dort angeblich als Import-Export-Unternehmer für Maschinen und Kraftfahrzeuge zugange. Daß Jebara Kontakte zu deutschsprachigen Rechtsextremisten unterhält, konnte man erstmals 1999 der rechtsextremen Zeitschrift "Opposition" entnehmen. In einem Interview mit dem Blatt betonte er: "Ich glaube, daß die Menschenrechte im Irak mehr respektiert werden als in Europa oder Amerika." Über die Situation in bundesdeutschen Gefängnissen verkündete Jebara: "Dort werden Menschen schlimmer als Tiere behandelt. Dort werden Menschen seelisch vernichtet. Jeder Mensch, der bei Euch in Deutschland hinter Gefängnismauern landet, ist nicht mehr als eine Akte, eine Nummer, kein Mensch mehr."(42)

Spektakuläre Schlagzeilen lieferte Jebara Ende der 80er Jahre in der Bundesrepublik, wo er 29 Jahre lang lebte. 1988 wurde er wegen illegaler Waffengeschäfte zu 6 1/2 Jahren Haft verurteilt. Im August 1990 erteilte Jebara überraschend die Entlassung und eine Ausweisverfügung wurde erteilt. Damals rühmte sich Jebara ein "enger Freund" von Hussein zu sein. Pressemeldungen zufolge war Jebara in den 70er und 80er Jahren der zentrale Verbindungsmann zwischen Geheimdienst und Regierung in Bagdad auf der einen und BND und anderen BRD-Behörden auf der anderen Seite. Engagiert war Jebara auch bei der Vermittlung von Militärelektronik-Lieferungen an den Iran. Die Lieferungen waren vom BND über die Münchner Firma Telemit abgewickelt worden. Ebenso ist Jebara bei Gesprächen auf höchster diplomatischer Ebene zugegen gewesen. Bei Treffen zwischen dem

damaligen BND-Chef Klaus Kinkel, dem späteren Außenminister, und dem irakischen Innenminister, fungierte Jebara als Dolmetscher.

Der Irak ist für die Neonazi-Szene schon seit langem ein beliebtes Solidaritätsobjekt.

So wollte 1991 der damalige Neonazi-Führer Michael Kühnen nach Absprachen mit der irakischen Regierung eine internationale Freiwilligeneinheit unter der Bezeichnung "Die Legion" aufstellen - angelehnt an Hitlers "Legion Condor" im Spanischen Bürgerkrieg. Diese sollte Hussein im Golfkrieg militärisch unterstützen. Ausgehandelt hatte Kühnen, der als politischer und militärischer Leiter der "Legion" vorgesehen war, daß seine Neonazi-Kämpfer neben einem monatlichen Sold in Höhe von 3.000 Mark in irakischen Uniformen mit eigenem Hoheitszeichen hätten auftreten sollen. Doch Kühnens überraschender Aids-Tod vereitelte den Neonazi-Einsatz im Irak.

Kühnens einstige Weggefährten verfassen bis in die heutige Zeit Ergebenheitsschreiben an Hussein:

Im Dezember 1998 teilte der Berliner Neonazi Arnulf-Winfried Priem Hussein mit: "Wir wünschen uns aus vollstem Herzen, daß ihr Land letztendlich ein ähnlicher 'Erfolg' für die Dollarimperialisten wird wie es Vietnam war!"(43)

Im gleichen Monat tönte der einstige Kühnen-Stellvertreter Thomas Brehl in einem Schreiben an die irakische Botschaft in Bonn: Hussein ist ein "genialer Führer". Brehl wünscht Hussein "bei dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung viel Glück und Erfolg".(44)

Ihre Solidarität mit dem Irak zeigt die Neonazi-Szene auch regelmäßig bei ihren Aufmärschen. Im Januar 1999 demonstrierten Neonazis in Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern) unter dem Motto "Gegen Bombenterror und US-amerikanische Kriegstreiberei! Für ein souveränes Irak!". Ebenso im Dezember 1998 in Hamburg. Im Mai 2001 berichtete die NPD-Postille "Deutsche Stimme" über eine Neonazi-Demo, die am 14. April 2001 in Jena unter dem Motto "Für eine Welt freier Völker! Solidarität mit Palästina und dem Irak!" stattfand. Zu den Unterstützern der Demo zählten neben der NPD als Veranstalter die Neonazi-Truppe "Thüringer Heimatschutz", die "Initiative IDM - Musiker gegen den Zeitgeist" und die "Interessengemeinschaft Deutsch/Arabische Freundschaft Berlin".

## VERFASSUNGSSCHUTZ IST UNEINS

Seit dem 11. September 2001 haben Neonazis mehrfach auf Demonstrationen "Solidarität mit Palästina" bekundet. So fand am 15. September in Frankfurt/Oder eine Demonstration statt, an der ca. 100 Neonazis teilnahmen. Zahlreiche Neonazis trugen demonstrativ Palästinensertücher um den Hals. Auf der Abschlusskundgebung sprach der Neonazi-Führer Christian Worch und setzte mögliche Vergeltungsmaßnahmen der USA für die Angriffe auf New York und Washington mit Völkermord gleich und forderte die Bundesregierung auf, sich nicht am "totalen, globalen Krieg" zu beteiligen.

Wenige Tage später konnte unter den Augen der Polizei Mario Schulz, NPD-Kreisvorsitzender im brandenburgischen Ostprignitz-Ruppin, in Neuruppin eine us-amerikanische Fahne verbrennen. "So sieht es aus, das Zeichen des Terrors", rief Schulz während einer Demonstration der NPD-Tarnorganisation "Aktionsgemeinschaft für Frieden und Selbstbestimmung". Auf dem Marsch durch die Innenstadt von Neuruppin skandierten die ca. 100 NPD-Anhänger Parolen wie "Solidarität mit Palästina" und "USA, internationale Völkermordzentrale".(45)

Trotz der offenkundigen Beziehungen und Verflechtungen zwischen deutschsprachigen Neonazis und fundamentalistischen Islamisten sind sich die deutschen Verfassungsschützer in ihrer Einschätzung uneinig. So meinte im Dezember 2000 Heiner Wegesin, Leiter des Verfassungsschutzes Brandenburg, gegenüber dem ZDF, man habe im Hamas-Umfeld aber auch anderer Organisationen "keinerlei Scheu mehr", auf "Veranstaltungen der vornehmlich unorganisierten, rechtsextremistischen Szene aufzutreten". Prompt widersprach in der "Süddeutschen Zeitung" Herbert Müller, Islamismusexperte beim Verfassungsschutz Baden-Württemberg, seinem Kollegen: "Ich halte die These für gewagt. Ich suche seit Jahren nach Verflechtungen, aber ich habe sie nicht gefunden. Zwar seien die Ideologien deckungsgleich - Leugnung des Holocaust, Judenhass, Angst vor Fremden. Doch funktionieren Begegnungen von Islamisten und Rechten nur, solange hinterher jeder brav zu sich nach Hause zurückkehrt."(46)

Erstveröffentlicht in:

"TRIBÜNE . Zeitschrift zum Verständnis des Judentums"

Heft 160, 4. Quartal, S.218 - S.232, 2001

**Anmerkungen:**

1. zit. n. Konkret, 12/2000, S.18
2. Neben Jubel wird in Neonazi-Kreisen auch Verschwörungstheorien huldigendes Gedankengut verbreitet; demnach sei gar der israelische Geheimdienst Drahtzieher der Attentate. So verabschiedete die NPD-Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten" (JN) auf ihrem 30. ordentlichen Bundeskongress am 22.September 2001 in Neustadt-Glewe ein Positionspapier zum "Amerika-Attentat". Darin orakelt die JN, "daß es sich bei den Anschlägen in den USA um eine strategische Operation westlicher und israelitischer Geheimdienste handeln könnte, und zwar mit dem Ziel, in einer für israelische und US-amerikanische Hegemonialbestrebungen kritischen Phase die uneingeschränkte militärische Überlegenheit der US-Streitkräfte voll zur Geltung zu bringen." [http://www.die-kommenden.net/dk/prsse/01/jn\\_25\\_09.htm](http://www.die-kommenden.net/dk/prsse/01/jn_25_09.htm)
3. zit. n. Skorzeny, Otto: Meine Kommandounternehmen. München 1976, S.150
4. [http://www.zeit.de/2001/66/Politik/20016\\_s-hitler\\_new\\_yor.html](http://www.zeit.de/2001/66/Politik/20016_s-hitler_new_yor.html)
5. Der Pierce-Roman ist auch in deutscher Sprache auf der Homepage der "National Alliance" abufbar.
6. Interview mit Huber. In: "Der Morgenstern. Sprachrohr der Nationalen Initiative Schweiz", 1/1998, S.12
7. vgl.dazu: Laske, Karl: *Ein Leben zwischen Hitler und Carlos: François Genoud*. Zürich 1996
8. Tronckaert, Denis: Zum Tode von Leon Degrelle. In: "Junge Freiheit", 17/1994
9. Die in Österreich bekannteste rechtsextreme Homepage "Wiener Nachrichten Online" (wno) veröffentlichte in deutscher Sprache Ende September 2001 ein Schreiben von Bin-Laden (24.September) an das "Volk von Pakistan", das von der Nachrichtenagentur Al Jazeera in Kabul verbreitet wurde. Darin ruft Bin-Laden zum "Kampf des Islams gegen den geplanten jüdisch-christlichen Kreuzzug in Pakistan und Afghanistan" auf. Bin-Laden appelliert an alle "moslemischen Brüder" in Pakistan, "alles zu unternehmen, um der Invasion der amerikanischen Kreuzritter" zu widerstehen: "Wir bitten Allah, uns über die Ungläubigen und Unterdrücker der Moslems siegen zu lassen und die neue jüdisch-christliche Kreuzzugs-Kampagne gegen Pakistan und Afghanistan abzuwehren." wno-Domaininhaber ist ein "Walter Zetthofer" in Wien. <http://www.wno.org/newpages/chr59.html>
10. Enttarnt! Bin Ladens Schweizer Freunde. In: Blick (Schweiz) vom 16. September 2001
11. Eine eigenwillige Interpretation der Terrorakte bietet der international agierende Papst der Holocaustleugner David Irving: "The simple three line version of the horror is this: fanatical Muslim terrorists crash planes into the World trade Center, as a symbolic centre of Jewish international finance, killing thousands, to punish the United States for their blind support of Nazi Israel's occupation of Palestine." <http://www.fpp.co.uk/docs/Irving/RadDi/RadDi130901.html>
12. <http://www.deutsches-reich.de/deutscheskolleg/independence.html>
13. Pressemitteilung vom 12. September 2001
14. Said, Mohammed: Der Heilige Krieg. In: "Sleipnir", 4/1995, S.1 - S.3.
15. a.a.O., S.21
16. <http://www.front14.org/frontmann/fn-nwr/aktuell/akt09102000.htm>
17. <http://f17.parsimony.net/forum30378/messages/1175.htm>
18. <http://www.qoqaz.de/html/articlesjihadtrain.htm>
19. Schönhuber, Franz: Weltweiter Kampf. In: "Nation + Europa", 11-12/2000, S.43
20. ders.: Immer unverschämter, schamloser, gnadenloser! In: "National-Zeitung", 16/2001, S.9
21. "Junge Freiheit", 34/2001, S.3
22. "Junge Freiheit" 48/2000, S.3
23. "Junge Freiheit", 38/1995, S.6
24. Steuckers, Robert: Islam und Europa - Verbündete? In: "Junge Freiheit" 4/1996, S.13
25. Spiegel warnt vor Bündnis Neonazis-Islamisten. In: Tagesspiegel vom 8. Januar 2001
26. HNG-Nachrichten, 1/1999, S.14
27. Bild am Sonntag v. 30.September 2001, S.5
28. <http://BBZeitung.com>
29. zit.n. Nationale für deutsch-palästinensische Freundschaft. In: "Informationsdienst" der "Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter Sozialdemokraten", 1/1998, S.13
30. Honsik, Gerd: *Freispruch für Hitler - 36 ungehörte Zeugen wider die Gaskammer*. Wien 1988, S.20. vgl. zu Alois Brunner: Hafner, Georg / Schapira, Esther: *Die Akte Alois Brunner. Warum einer der größten Naziverbrecher noch immer auf freiem Fuß ist*. Frankfurt 2000
31. Die Flucht von Johannes von Leers hatte der dänische Waffen-SS-Freiwillige Vagner Kristensen organisiert. Kristensen lebt heute im baden-württembergischen Rastatt und publizierte noch bis in die jüngste Zeit in Waffen-SS-treuen Postillen wie "Der Freiwillige" und "Die Kameradschaft".
32. Aufzeichnung der Mahler-Erklärung zum Prozessbeginn am 9.Oktober 1972, herausgegeben von der Roten Hilfe - Hamburg, Oktober 1972
33. Privatarchiv Friedrich Klein

34. Jad Vaschem kritisch gesehen. In: Berliner Zeitung v. 1. Februar 2000
35. zit. n. "Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung", 4/1997, S.303
36. Ahmed Rami zu offiziellem Besuch in Teheran. In: "Phoenix", 4/1999, S.12
37. Kamal, Yassir (Hg.): Das Remer-Interview in Alshaab. Barcelona / Spanien 1993
38. Brief von Rami an Robert Faurisson, Symbolfigur des französischen Revisionismus, vom 28. April 1991.
39. Interview mit Rami. In: "Deutschland Report" 4/1995, S.6
40. Z.B. in der rechtsextremen Zweimonatszeitschrift "Opposition", 1/1999, S.17
41. ebd.
42. Interview mit Jebara. In: Opposition 1/99, a.a.O., S.8 - S.13
43. Privatarchiv Maegerle
44. Privatarchiv Maegerle
45. Funktionär der NPD verbrennt USA-Fahne. In: Berliner Zeitung v. 24. September 2001
46. Rechtsradikale mit Islamisten vernetzt. In: Süddeutsche Zeitung v. 7. Dezember 2000

<<http://www.idgr.de/texte/rechtsextremismus/neonazi-arab/unheilige-allianz.php>>

WAHRHEIT ! WELCHE WAHRHEIT ?

## **Revisionistische Behauptungen und historische Wahrheit Zur Kritik rechtsextremistischer Geschichtslegenden**

**von Armin Pfahl-Traugber**  
Politikwissenschaftler, Köln

### **1. Vorwort**

"Hitler erklärte immer wieder seine Abrüstungs- und Friedensabsichten, er wollte keinen Krieg", "Die Juden haben Deutschland 1933 den Krieg erklärt" und "Es gibt naturwissenschaftliche Gutachten, die beweisen, dass in Auschwitz nie Juden vergast wurden." Dies sind nur drei Äußerungen, die von Rechtsextremisten seit längerer Zeit immer wieder in Büchern, Broschüren, Flugblättern, Magazinen oder Zeitungen vorgetragen werden. Mitunter gelang es ihnen dabei Irritationen bei manchen Lesern auszulösen, welche derartigen Behauptungen zunächst einmal nichts entgegen setzen konnten. Letztere ist mitunter auch gar nicht so einfach, bedienen sich diese Rechtsextremisten doch einer mitunter durchaus geschickten Technik der Manipulation und Täuschung. Dazu gehören etwa

- relativierende Aussagen durch Gleichsetzungen mit anderen Untaten,
- die Herausstellung von "positiven" Aspekten des Nationalsozialismus,
- die einseitige und selektive Auswahl von Dokumenten,
- das manipulative Erstellen angeblicher "Gutachten" und
- die schlichte Erfindung von angeblichen Dokumenten und Sachaussagen.

Mit Geschichtsschreibung im wissenschaftlichen Sinne hat all dies verständlicherweise nichts zu tun. Von daher handelt es sich bei solchen Autoren auch nicht um eine Gruppe von Historikern mit lediglich abweichenden Meinungen, sondern um Rechtsextremisten mit der politischen Zielsetzung einer moralischen Entlastung des Nationalsozialismus. Diese Darstellung will anhand von verschiedenen Beispielen die revisionistischen Behauptungen mit der historischen Wahrheit konfrontieren und damit einen Beitrag zur geistig-politischen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus leisten. Aufgegliedert sind die jeweiligen Abschnitte nach den Gesichtspunkten "Leugnung der Kriegsschuld", "Rechtfertigung des Antisemitismus" und "Leugnung der Judenverfolgung und -vernichtung".

### **2. Kriegsschuldleugnung**

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Hitler und Goebbels erklärten zwischen 1933 und 1939 in öffentlichen Reden immer wieder deutlich ihre Abrüstungs- und Friedensbereitschaft. Von daher kann ihnen eine Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht zugeschrieben werden."*

### **Historische Wahrheit:**

Bei derartigen Verlautbarungen handelte es sich um eine systematisch betriebene Täuschung der deutschen und internationalen Öffentlichkeit, standen doch solche Bekundungen widersprechende Handlungen von Anfang an im Zentrum der NS-Politik. Bereits wenige Tage nach dem Regierungsantritt hatte Hitler am 2. Februar 1933 in einer geheimen Besprechung mit den Befehlshabern der Reichswehr relativ deutlich seinen Kriegskurs verkündet und dazu erforderliche Schritte eingeleitet. Hierzu gehörte auch die Jugend und das ganze Volk auf den Gedanken einzustellen, "dass nur der Kampf uns retten kann und diesem Gedanken gegenüber alles zurückzutreten hat". In einer geheimen Denkschrift über die Aufgaben eines Vierjahresplanes vom August 1936 forderte Hitler denn auch: "Die deutsche Armee muss in vier Jahren einsatzfähig sein." Und: "Die deutsche Wirtschaft muss in vier Jahren kriegsfähig sein."

Die Abrüstungsforderungen der Hitler-Regierung richteten sich an die anderen europäischen Staaten, behauptete man doch Deutschland habe infolge des Versailler Vertrages bereits einseitig abgerüstet und erwarte nun gleiches von den Regierungen der anderen Länder. Da so etwas nicht erfolgte, sah man sich mit dem propagandistischen Hinweis auf eine notwendige Gleichberechtigung für Deutschland zur eigenen Aufrüstung im Namen der Abrüstungsforderung legitimiert. Tatsächlich setzte die Hitler-Regierung aber nur ohnehin von Anfang an bestehende Pläne hin zu einer expansiven Aussenpolitik und zu einem Kriegskurs um. Dazu gehörte auch der nicht-öffentliche Bruch des Versailler Vertrages in Gestalt verschiedener Rüstungsprojekte wie etwa des Aufbaues einer großen deutschen Luftwaffe. Derartige politische Absichten hin zu einem Krieg ergaben sich darüber hinaus auch aus den ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus und etwa auch aus der Schrift "Mein Kampf" von Hitler, worauf Goebbels anlässlich einer Erklärung am 5. April 1940 vor geladenen Vertretern der deutschen Presse mit folgenden Worten anspielte: "Bis jetzt ist es uns gelungen, den Gegner über die eigentlichen Ziele Deutschlands im unklaren zu lassen ... 1933 hätte ein französischer Ministerpräsident sagen müssen (und wäre ich französischer Ministerpräsident gewesen, ich hätte es gesagt): der Mann ist Reichskanzler geworden, der das Buch 'Mein Kampf' geschrieben hat, in dem das und das steht. Der Mann kann nicht in unserer Nachbarschaft geduldet werden. Entweder er verschwindet, oder wir marschieren. das wäre durchaus logisch gewesen. Man hat darauf verzichtet."

#### *Literatur:*

Deist, Wilhelm /Manfred Messerschmidt/Hans-Erich Volkmann/Wolfram Wette: Ursachen und Voraussetzungen des Zweiten Weltkrieges, Stuttgart 1989.

Wendt, Bernd-Jürgen: Großdeutschland. Aussenpolitik und Kriegsvorbereitung des Hitler-Regimes, München 1987.

### **Revisionisten behaupten:**

*"Die Aufzeichnungen des Obersten Hoßbach über Hitlers Äußerungen zur Kriegsbereitschaft vom November 1937 sind eine Fälschung Ein entsprechendes Dokument lag denn auch bei den Nürnberger Prozessen auch nur als Abschrift vor."*

### **Historische Wahrheit:**

Bei der Hoßbach-Niederschrift handelt es sich um Aufzeichnungen des Oberst Friedrich Hoßbach, die er über eine am 5. November 1937 von Hitler durchgeführte Konferenz mit hochrangigen Militärs erstellte. Danach erklärte Hitler, die "Raumnot" des deutschen Volkes müsse in nächster Zeit auch durch den Krieg als Mittel einschliessende expansive Schritte überwunden werden. Eine Annexion Österreichs und der Tschechoslowaki plane er bei einer aussenpolitisch günstigen Lage schon für das Jahr 1938. Hoßbach erstellte seine Niederschrift nicht offiziell, von daher stellte sie auch kein Protokoll der Konferenz dar. Gegen die inhaltliche Richtigkeit der Ausführungen erhoben später im Nürnberger Prozeß Beteiligte wie Göring und zwei weitere seinerzeit Anwesende gleichwohl keine Einwände. Eine 1943 von einem Oberst Graf Kirchbach erstellte Abschrift verschwand nach 1945 zunächst spurlos, was den Fälschungsvorwürfen der Revisionisten Nahrung gab. 1989 fand man diese Abschrift aber in bislang nicht zugänglichen britischen Akten. Ihr Inhalt stimmte genau mit der während des Nürnberger Prozesses verwendeten Kopie überein, so dass damit auch jeglicher Verdacht einer Fälschung entkräftet werden konnte. Im Übrigen belegten

auch nach der erwähnten Konferenz entstandene Dokumente die Richtigkeit des Inhaltes der Hoßbach-Niederschrift. So wurde etwa im Hitler noch im Dezember 1937 vorgelegten "1. Nachtrag zur Weisung für die einheitliche Kriegsvorbereitung der Wehrmacht vom 24.6.1937" direkt von einem geplanten Angriffskrieg gegen die Tschechoslowakei gesprochen.

*Literatur:*

Bußmann, Walter: Zur Entstehung und Überlieferung der "Hoßbach-Niederschrift, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 16. Jg., 1968, S. 373-384.

Smith, Bradley F.: Die Überlieferung der Hoßbach-Niederschrift im Lichte neuer Quellen, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 38 Jg., 1990, S. 329-336.

**Revisionisten behaupten:**

*"Hitler sah sich am 1. September 1939 zum Krieg gegen Polen genötigt, da nicht anders den auch unmittelbar zuvor erfolgten Überfällen von polnischen Freischärlern auf das Reichsgebiet entgegen gewirkt werden konnte."*

**Historische Wahrheit:**

Bei den angeblichen polnischen Übergriffen handelte es sich in Wahrheit um Aktionen, die von Heinrich Himmlers Sicherheitspolizei und der SS in Verkleidung durchgeführt wurden. Sie sollten der deutschen und internationalen Öffentlichkeit den Eindruck vermitteln, dass von polnischer Seite mit den kriegerischen Handlungen begonnen worden sei und sich die deutsche Seite lediglich gegen die massiven Bedrohungen der eigenen territorialen Souveränität wehre. Indessen hatte Hitler bereits am 22. August seinen Oberbefehlshabern angekündigt, er werde "propagandistischen Anlaß zur Auslösung des Krieges geben, gleichgültig ob glaubhaft. Der Sieger wird später nicht danach gefragt, ob er die Wahrheit gesagt hat oder nicht." Die Pläne zur Vortäuschung eines "fingierten Angriffs polnischer Verbände gegen das deutsche Reichsgebiet" diskutierten Hitler, Himmler und Heydrich bereits Anfang August 1939. Letzterer wurde mit den organisatorischen Vorbereitungen betraut und beauftragte hohe SS-Führer mit der Leitung des Scheinüberfalles. An ihm nahmen polnisch sprechende SS-Angehörige in Verkleidung teil. Häftlinge aus Konzentrationslagern wurden als später zu erschiessende polnische Angreifer ebenfalls verkleidet an die Orte der angeblichen Überfälle verbracht und dort ermordet.

*Literatur:*

Gruchmann, Lothar: Totaler Krieg. Vom Blitzkrieg zur bedingungslosen Kapitulation, München 1991, S. 11-37.

Runzheimer, Jürgen: Der Überfall auf den Sender Gleiwitz im Jahre 1939, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 10. Jg., 1962, S. 408-426.

**Revisionisten behaupten:**

*"Bereits 1961 bewies der US-Historiker David L. Hoggan in seinem fast tausend Seiten umfassenden Buch "Der erzwungene Krieg" auf breiter Quellengrundlage, dass Hitler weder einen Konflikt mit Polen noch mit England wünschte, England indessen gegenüber Deutschland bewußt eine zum Krieg führende feindliche Politik betrieben hat. Die eigentlichen Kriegstreiber, so Hoggan, waren nicht Hitler und andere führende Nationalsozialisten, sondern der britische Außenminister Lord Hailifax und der US-Präsident Roosevelt."*

**Historische Wahrheit:**

Trotz des Anscheins von Wissenschaftlichkeit durch das genaue Benennen von Quellen hatte Hoggans Darstellung der Ereignisse im zeitlichen Vorfeld des Kriegsausbruchs nur wenig mit der historischen Realität zu tun: Ein kritischer Vergleich von Originalquellen und Hoggans Zitaten und Deutungen zeigt nämlich, dass sich dieser verfälschender Auslassungen ebenso wie erfundener Zusätze bediente. Damit versuchte Hoggan seine Thesen mit der bewußten Verfälschung von Sachverhalten bzw. dem Ignorieren bestimmter Zusammenhänge zu untermauern.

Angesichts der fehlenden wissenschaftlichen Qualität wurde denn auch Hoggans Buch von Historikern nicht ernstgenommen. Es war lange Jahre nur in einer deutschsprachigen Ausgabe des rechtsextremistischen "Grabert-Verlages", Tübingen erhältlich.

*Literatur:*

Graml, Hermann: David L. Hoggan und die Dokumente, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 14. Jg, 1963, S. 492-514.

Jasper, Gotthard: Über die Ursachen des Zweiten Weltkriegs. Zu den Büchern von A. J. P. Taylor und David L. Hoggan, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 10. Jg., 1962, S. 311-340.

**Revisionisten behaupten:**

*"Mit dem Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 ("Unternehmen Barbarossa") kam die Hitler-Regierung nur einem unmittelbar bevorstehenden Angriff der Roten Armee zuvor. Stalin hatte bereits im Mai 1941 bei einer Rede seine Absichten bekundet, die sowjetischen Truppen marschierten an der Westgrenze auf und - wie nach Öffnung der Archive Anfang der neunziger Jahre bekannt wurde - bestand ein Plan des Generalstabes zum Präventivschlag gegen die Wehrmacht."*

**Historische Wahrheit:**

Aus den nach dem Kriegsende zugänglichen Dokumenten geht hervor, dass im Zeitraum zwischen Sommer 1940 und Juni 1941 weder Hitler noch die Wehrmachtsführung von Angriffsabsichten Stalins ausging bzw. eine akute direkte Bedrohung Deutschlands durch die Rote Armee angenommen wurde. Selbst die sowjetische Teilmobilmachung und das Aufschließen von Truppen an der Westgrenze interpretierte man als defensive Reaktion auf den deutschen Aufmarsch. Angesichts fehlender subjektiver Bedrohungsgefühle kann denn auch gar nicht von einem Präventivkrieg gesprochen werden. Vielmehr handelte es sich lediglich um eine Propagandabeauptung zur politischen Rechtfertigung des Angriffs auf die Sowjetunion.

Bestand dem gegenüber aber eine sowjetische Angriffsabsicht ohne das Wissen des Hitler-Regimes? Eine immer wieder behauptete diesbezüglich von Stalin angeblich vor Absolventen der 16 Militärakademien und neun Militärfakultäten ziviler Hochschulen am 5. Mai 1941 bekundete Absicht läßt sich nicht belegen. Über das Ereignis gab es widersprüchliche Aussagen, ein angebliches Dokument steht im begründeten Fälschungsverdacht und ein authentischer Text der Rede liegt nicht vor. Darüber hinaus wäre es auch mehr als nur unwahrscheinlich, hätte Stalin geheime Angriffsabsichten vor einem so großen Publikum offen bekannt.

Aber wie steht es um die Aufmarschpläne der Roten Armee? Sie müssen vor dem Hintergrund des für die sowjetische Außenpolitik typischen hochgradigen Sicherheitsbedürfnisses und der seit Anfang der dreißiger Jahre für die Rote Armee maßgeblichen Strategie offensiver Verteidigung gesehen werden. Im Wissen darum nahm sie damals die deutsche Seite auch nicht als Beleg für Angriffsabsichten wahr. Ein vor einigen Jahren bekannt gewordener Präventivkriegsplan des Generalstabes gegen die Wehrmacht vom 15. Mai 1941 wurde weder von der militärischen noch der politischen Führung autorisiert, geschweige denn in Gang gesetzt. Die Sowjetunion unter Stalin war sicherlich alles andere als eine friedliche Macht, gleichwohl mußte ihr vor dem Hintergrund eigener politischer und militärischer Defizite Angriffsoptionen für den damaligen Zeitpunkt unangemessen erscheinen.

Die Präventivkriegsthese wird mittlerweile nicht mehr nur von rechtsextremistischen Revisionisten, sondern auch von anderen Buchautoren vertreten. Aus unterschiedlichen Gründen, seien es methodische Fehler oder andere politische Absichten, kommen sie ebenfalls zu solchen Auffassungen. Dabei werden die oben genannten Aspekte ebenso ignoriert wie die handlungsleitend wirkende ideologische Begründung für den Krieg, die sich bereits in den frühesten programmatischen Äußerungen Hitlers wie etwa in "Mein Kampf" findet.

*Literatur:*

Pietrow-Ennker, Bianka (Hrsg.): Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Frankfurt/M. 2000.

Ueberschär, Gerd R./Bezymenskij, Lev A. (Hrsg.), Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941. Die Kontroverse um die Präventivkriegsthese, Darmstadt 1998.

### **3. Rechtfertigung des Antisemitismus**

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Aus dem Text der geheimen 'Rede des Rabbiners' geht eindeutig hervor, dass die Juden durch verschwörerisches Wirken die ganze Welt beherrschen wollen."*

#### **Historische Wahrheit:**

Bei der sogenannten "Rede des Rabbiners" handelt es sich um eine umgeschriebene Episode aus einem Kolportageroman des 19. Jahrhunderts. Einer der zeitgeschichtlichen Sensationsromane des Schriftstellers Hermann Goedsche, das 1868 erstmals unter dem Pseudonym "John Retcliffe" erschienene Buch "Biarritz", enthielt ein Kaitel mit dem Titel "Auf dem Judenfriedhof in Prag". Darin wird eine geheime nächtliche Versammlung geschildert, in deren Verlauf sich zwei versteckten Beobachtern die Existenz eines jahrhundertlang existierenden teuflischen jüdischen Komplotts offenbart. Antisemiten in zahlreichen Ländern verbreiteten dieses Kapitel als Broschüre oder Flugschrift. Zunächst stellte man es noch als ein Stück Literatur dar, das auf wirklichen Ereignissen beruhe. Später fassten antisemitische Autoren die darin enthaltenen angeblichen Reden verschiedener Vertreter jüdischer Stämme zu der Rede eines "Großrabbiners" zusammen und gaben das Ganze als authentisches Dokument aus. Tatsächlich handelte es sich aber nur um eine literarische Erfindung.

#### *Literatur:*

Neuhaus, Volker: Der zeitgenössische Sensationsroman in Deutschland 1855-1878. "Sir John Retcliffe" und seine Schule, Berlin 1980

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Die 'Protokolle der Weisen von Zion' sind das Kronzeugendokument einer jüdischen Weltverschwörung und belegen die Absichten und Pläne zur Verderbung der nicht-jüdischen Völker und zur Errichtung einer eigenen Herrschaft über sie."*

#### **Historische Wahrheit:**

Bei den "Protokollen der Weisen von Zion", die auch als "Die Geheimnisse der Weisen von Zion" oder "Zionistischen Protokolle" bezeichnet werden, handelt es sich um eine Fälschung. Den Text erstellten gegen Ende des 19. Jahrhunderts Auslandsagenten des damaligen zaristischen Geheimdienstes "Ochrana", indem sie aus einer älteren französischen Streitschrift aus dem Jahre 1864 wesentliche Teile zu den "Protokollen" zusammenstellten. In dem Ursprungstext, Maurice Jolys Buch "Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu", findet sich ein fiktives Streitgespräch der Philosophen Machiavelli und Montesquieu in der Unterwelt. Aus den dort dem machtpolitisch denkenden Theoretiker Machiavelli zugeschriebenen Aussagen konstruierten die Fälscher unter Ergänzung um andere Aussagen eben jenes angebliche Kronzeugendokument einer jüdischen Weltverschwörung. Dass es sich dabei um ein Plagiat handelte, offenbarte bereits die britische Zeitung "Times" im Jahr 1921. Trotz des Wissens darum wirkten die "Protokolle" bis in die Gegenwart hinein als die wohl weltweit am weitesten verbreitete antisemitische Hetzschrift.

#### *Literatur:*

Cohn, Norman: "Die Protokolle der Weisen von Zion". Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung, Zürich 1998.

Pfahl-Traughber, Armin: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat, Wien 1994

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Der jüdische Schriftsteller Kurt Tucholsky forderte in der Weimarer Republik die Vergasung von deutschen Frauen und Kindern. Er schrieb seinerzeit: 'Möge das Gas in die Spielstuben eurer Kinder schleichen. Mögen sie langsam umsinken, die Püppchen. Ich wünsche der Frau des Kirchenrats und des Chefredakteurs und der Mutter des Bildhauers und der Schwester des Bankiers, daß sie einen bitteren qualvollen Tod finden, alle zusammen.'"*

#### **Historische Wahrheit:**

Prüft man den behaupteten Sachverhalt nach, stellt sich etwas anderes heraus: Tatsächlich formulierte Tucholsky den erwähnten Text und veröffentlichte ihn unter dem Pseudonym "Ignaz Wrobel" in dem Artikel "Dänische Felder" in der Zeitschrift "Die Weltbühne" (Nr. 9 vom 26. Juli 1927, S. 339). Inhaltlich geht es darin allerdings nicht um einen Mordruf gegen Deutsche. Tucholsky beschreibt in dem Artikel vielmehr seine Gedanken bei der Betrachtung einer dänischen Landschaft und erinnert sich daran, daß ebendort 1917 ein schrecklicher Krieg wütete. Gegenüber diesem Grauen und Morden, so der Autor weiter, sei zehn Jahre später kaum noch Bewußtsein und Erschrecken vorhanden, da sich diese Ereignisse weit weg von den Städten und Privaträumen der Menschen vollzogen. Vor diesem inhaltlichen Hintergrund formulierte Tucholsky seine oben zitierten Sätze. Sie sollten in eindringlicher Form an den Krieg erinnern. Daher schließt der Text auch mit einer indirekten Aufforderung zur Desertion.

Literatur:

Tucholsky, Kurt: Dänische Felder, in: ders., Gesammelte Werke, Bd. 5, Reinbek 1975, S. 266

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Am 24. März 1933 veröffentlichte die englische Zeitung 'Daily Express' die Schlagzeile 'Judea declares War on Germany'. Diese jüdische Kriegserklärung an Deutschland rechtfertigte nicht nur den Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933, sondern auch die Behandlung der Juden als Feinde."*

#### **Historische Wahrheit:**

Zwar erschien diese wie ähnliche Meldungen in den Zeitungen des Auslandes, sie bezogen sich aber nicht auf eine Kriegserklärung aller Juden gegen Deutschland, sondern berichteten in der Regel auch nur über Boykottforderungen für deutsche Produkte durch einzelne jüdische Gruppierungen. Hierbei handelte es sich indessen um Minderheiten, erklärte doch die in Großbritannien ansässige Vertretung der Juden, der Jewish Board of Deputies, in der "Times" vom 27. März 1933, er wolle sich nicht in innerdeutsche Angelegenheiten einmischen; die Aktionen seien nur spontane Ausbrüche von Einzelpersonen, aber nicht vom Board organisiert. Somit konnte weder von einem organisierten Boykott noch von einer jüdischen Kriegserklärung ernsthaft gesprochen werden.

Darüber hinaus ignoriert die revisionistische Behauptung, dass es in Deutschland bereits im Februar und März 1933 zu Ausschreitungen gegen Juden gekommen war und die dagegen formulierten Unmutsäußerungen von Juden in Großbritannien und den USA lediglich Reaktionen darauf darstellten. Die Revisionisten verwischen entsprechend denn auch den Zusammenhang von Ursache und Wirkung und machen dabei die Opfer zu Tätern.

Literatur:

Auerbach, Hellmuth: "Kriegserklärungen" der Juden an Deutschland, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, München 1992, S. 122-126.

Longerich, Peter. Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung, München 1998, S. 26-30.

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Der Präsident des Zionistischen Weltkongresses und Leiter der Jewish Agency for Palestine, Chaim Weizmann, erklärte im August 1939 im Namen der Juden Deutschland den Krieg. Dies rechtfertigte deren Internierung in Lagern als Kriegsgegner durch die Nationalsozialisten."*

#### **Historische Wahrheit:**

Weizmann schrieb am 29. August 1939 an den damaligen britischen Premierminister Neville Chamberlain einen Brief, der mit einer Antwort am 6. September 1939 in der "Times" veröffentlicht wurde. Darin erklärte er, dass angesichts der äußersten Krise auch die Juden einen Beitrag zur Verteidigung der geheiligten Werte leisten wollten, bei Großbritannien stünden und an der Seite der Demokratien kämpfen würden. Hierbei handelte es sich demnach nur um eine Loyalitätserklärung für die britischen Juden bzw. die auf dem Gebiet des damaligen britischen Empires lebenden Juden zugunsten der Demokratie und Großbritanniens. Als eine Kriegserklärung der Juden an Deutschland läßt sich dieser Text nicht deuten. Selbst wenn Weizmann eine solche beabsichtigt hätte, hätte er nicht im Namen aller Juden, sondern allenfalls im Namen der der Zionistischen Weltorganisation angehörenden Juden sprechen können. Sie stellten damals allerdings eine verschwindend geringe Minderheit von wenig mehr als sechs Prozent der jüdischen Bevölkerung der Welt dar. Weizmanns Erklärung muss darüber hinaus vor dem Hintergrund der von Hitler anlässlich einer Reichstagsrede am 30. Januar 1939 bekundeten Absicht, den Beginn des Krieges mit der Vernichtung der Juden zu verbinden, gesehen werden. Auch hier vertauscht die revisionistische Behauptung Ursache und Wirkung.

#### *Literatur:*

Auerbach, Hellmuth: "Kriegserklärungen" der Juden an Deutschland, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, 122-126.

#### **Revisionisten behaupten:**

*"Der jüdische Funktionär, Präsident der amerikanischen 'Friedensliga' und Berater von US-Präsident Roosevelts Theodore Nathan Kaufman veröffentlichte 1941 eine Broschüre mit dem Titel 'Germany must perish' ('Deutschland muß vernichtet werden'), worin er die biologische Ausrottung der Deutschen durch Massensterilisierung forderte. Um so etwas zu verhindern, war die Verfolgung der Juden durch die Hitler-Regierung legitim."*

#### **Historische Wahrheit:**

Tatsächlich erschien die genannte Broschüre mit einem solchen Inhalt zur genannten Zeit in den USA. Allerdings war deren Autor weder ein einflußreicher jüdischer Funktionär noch der Präsident einer mächtigen Organisation und schon gar kein Berater des amerikanischen Präsidenten. Kaufman betätigte sich beruflich wechselweise als Büroangestellter und Verkäufer und gab mit seinen politischen Forderungen lediglich seine persönliche Meinung kund. Sein Buch erschien auch nicht in einem größeren amerikanischen Verlag, sondern in Kaufmans eigens für die Veröffentlichung gegründeten Eigenverlag. In der seinerzeitigen amerikanischen Öffentlichkeit wurde der Text kaum beachtet; lediglich "Time" berichtete darüber in einer kurzen Meldung. Von daher sprach Kaufman weder für die amerikanischen Juden noch für die amerikanische Regierung oder Öffentlichkeit.

#### *Literatur:*

Benz, Wolfgang: Judenvernichtung aus Notwehr? Vom langen Leben einer rechtsradikalen Legende, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt/M. 1994, S. 179-202.

#### **4. Leugnung der Judenverfolgung und -vernichtung**

### **Revisionisten behaupten:**

*"Hitler wollte zwar den Einfluss der Juden in Deutschland zurückdrängen, forderte aber nicht die Vernichtung der Juden."*

### **Historische Wahrheit:**

Entgegen dieser Aussage gibt es mehrere öffentlich gemachte Aussagen, worin Hitler sehr wohl die Vernichtung der Juden als Bestandteil seines politischen Denkens und Wollens zum Ausdruck brachte. Bereits in "Mein Kampf" (S. 772) heißt es: "Hätte man zu Kriegsbeginn und während des Krieges einmal zwölf oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber so unter Giftgas gehalten, wie Hunderttausende unserer allerbesten deutschen Arbeiter aus allen Schichten und Berufen es im Felde erdulden mußten, dann wäre das Millionenopfer der Front nicht vergeblich gewesen." Auch wenn hieraus nicht schon die prophetische Andeutung der Massenvergasungen während des Zweiten Weltkrieges zwingend abgeleitet werden kann, zeigt dieses Zitat doch deutlich, dass Hitler in den Kategorien von existentieller Vernichtung über die Juden dachte.

Am 30. Januar 1939 äußerte er vor dem Reichstag: "Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa." Auf seine "Prophezeiung" kam Hitler im Verlauf des Zweiten Weltkrieges immer wieder zurück. In einer Rede im Berliner Sportpalast äußerte er am 30. Januar 1941: "Und nicht vergessen möchte ich den Hinweis, den ich schon einmal, am 1. September 1939, im deutschen Reichstag gegeben habe. Den Hinweis darauf nämlich, dass, wenn die andere Welt von dem Juden in einen allgemeinen Krieg gestürzt würde, das gesamte Judentum seine Rolle in Europa ausgespielt haben wird! Sie mögen auch heute noch lachen darüber, genau so wie sie früher über meine Prophezeiungen lachten. Die kommenden Monate und Jahre werden erweisen, dass ich hier richtig gesehen habe." Hitler datierte die ursprüngliche Rede falsch, offensichtlich um so die angedrohte "Vernichtung der jüdischen Rasse" in Zusammenhang mit dem Kriegsausbruch zu bringen; dieser sollte als Erfüllung der "Prophezeiung" gelten und den beginnenden Judenmord rechtfertigen.

Am 16. November 1941 ging auch Goebbels auf die "Prophezeiung" Hitlers ein. In der Wochenzeitung "Das Reich" veröffentlichte er den Leitartikel "Die Juden sind Schuld", der im Rundfunk verlesen und kurz darauf als Sonderdruck in hoher Auflage verbreitet wurde. Darin schrieb der Propagandaminister über die "historische Schuld des Weltjudentums am Ausbruch und an der Ausweitung dieses Krieges", um dann direkt auf die bereits zitierte Ankündigung Hitlers einzugehen: "Aber es bewahrheitet sich an" den Juden "auch die Prophezeiung, die der Führer am 30. Januar 1939 im deutschen Reichstag aussprach, dass, wenn es dem internationalen Finanzjudentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein werden, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa." Und dann das öffentliche Bekenntnis über die beginnende Vernichtung der Juden: "Wir erleben eben den Vollzug dieser Prophezeiung, und es erfüllt sich damit am Judentum ein Schicksal, das zwar hart, aber mehr als verdient ist. ... Das Weltjudentum ... erleidet nun einen allmählichen Vernichtungsprozeß, den es uns zugedacht hatte ..."

#### *Literatur:*

Domarus, Max: Hitler. Reden und Proklamationen 1932-1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen. II. Bd.: Untergang (1939-1945), Würzburg 1963.

Longerich, Peter: Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung, München 1998.

### **Revisionisten behaupten:**

*"Nach einer amtlichen Feststellung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in der Schweiz kamen während des Zweiten Weltkrieges nicht sechs Millionen Juden, sondern nur 300.000 Menschen wegen rassischer, religiöser und politischer Verfolgung ums Leben. Die UNO bezifferte die jüdischen Verluste nur auf 200.000 Menschen."*

### **Historische Wahrheit:**

Eine solche Erklärung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes hat es nie gegeben und konnte es auch nie gegeben haben, da diese Einrichtung mit der Erhebung solcher Daten nie betraut worden war. Zu den revisionistischen Behauptungen nahm man gegenüber dem Institut für Zeitgeschichte in München sowohl 1955 als auch 1965 Stellung. Im ersten Schreiben heißt es dazu u.a.: "Statistische Aufstellungen über Verluste an Militärpersonen oder Deportationen können wir nicht beschaffen, da derartige statistische Arbeiten dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz nicht obliegen." Und in der zweiten Stellungnahme betonte man: "Wir möchten eindeutig klarstellen, dass das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf überhaupt nichts mit diesen Behauptungen zu tun hat. Die Statistiken über die Kriegsverluste und die Opfer politischer, rassischer oder religiöser Verfolgungen fallen nicht in sein Zuständigkeitsgebiet und haben nie dazugehört." Auch bei der behaupteten Zahlenangabe der UNO handelt es sich offensichtlich um eine Erfindung. In einem Schreiben der Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der UNO von 1974 an das Institut für Zeitgeschichte heißt es denn auch, dass die "erwähnte Zahl von 200.000 jüdischen Opfern des NS-Regimes mit Sicherheit nicht auf Feststellungen der Vereinten Nationen beruht". 1991 veröffentlichten Historiker eine umfangreiche Studie über die quantitative Bilanz des Völkermordes an den Juden im Zweiten Weltkrieg, die unter Berücksichtigung der damit zusammenhängenden methodischen Probleme zu dem Ergebnis kam, dass sich in der Gesamtschau ein Minimum von 5,29 Millionen und ein Maximum von knapp über sechs Millionen Opfer zu beklagen sind.

*Literatur:*

Benz, Wolfgang: Judenvernichtung: Die Zahl der Opfer, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Legenden, Klügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, München 1992, S. 107-112.

Benz, Wolfgang (Hrsg.), Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, München 1991.

### **Revisionisten behaupten:**

*"Das 'Tagebuch der Anne Frank' ist eine Fälschung, enthält es doch zahlreiche Textstellen, die so nicht von einem jungen Mädchen geschrieben sein können."*

### **Historische Wahrheit:**

Das Tagebuch der Anne Frank erhielt ihr Vater Otto Frank, der als einziger der Familie überlebt hatte, 1945 von einer früheren Mitbewohnerin des Hauses, das der Familie während des Krieges als Versteck diente. Nach der Lektüre plante er eine Veröffentlichung des Textes als Buch, um so anhand des individuellen Schicksals seiner Tochter die Öffentlichkeit über die Judenverfolgung der Nationalsozialisten aufzuklären. Bei den Vorbereitungen dafür nahm Otto Frank aber einige ihm unangenehme Streichungen von Textstellen privater Natur vor, etwa die Schilderung des Charakters der Mutter oder von Äußerungen aus Annes Intimsphäre. Hinzu kam, dass die das Buch veröffentlichenden Verlage noch grammatikalische und stilistische Korrekturen vornahm, welche den Text an manchen Stellen als nicht von einem jungen Mädchen geschrieben erscheinen ließen. Dieser Effekt wurde darüber hinaus noch durch die Übersetzungen in andere Sprachen verstärkt.

*Literatur:*

Lee, Carol Ann: Anne Frank. Die Biographie, München 2000.

Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie - Niederländisches Staatliches Institut für Kriegsdokumentation (Hrsg.), Die Tagebücher der Anne Frank, Frankfurt/M. 1988.

Wetzel, Juliane: Anne Frank-Tagebuch, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, München 1992, S. 24f.

### **Revisionisten behaupten:**

*"Bereits 1948 berichtete der Militärpolizeiliche Dienst über das Ergebnis einer Alliierten Untersuchungskommission, wonach es in verschiedenen*

*Konzentrationslagern keine Tötungen von Menschen durch Giftgas gab, diesbezügliche Geständnisse durch Folgerung erpresst wurden und gegenteilige Behauptungen von ehemaligen Häftlingen Falschaussagen sind. Die Echtheit dieses Dokumentes bestätigte 1987 der frühere Leutnant beim Wachbatallion Wien Emil Lachout."*

### **Historische Wahrheit:**

Bei diesem angeblichen Dokument handelt es sich um eine relativ schlecht gemachte Fälschung: die genannten alliierten Einrichtungen bestanden nicht bzw. nicht unter den genannten Namen; auch die erwähnten österreichischen Einrichtungen existierten zur Zeit der angeblichen Erstellung des "Dokumentes" nicht; die Sprache des Textes ist deutsch und nicht wie üblich englisch, französisch oder russisch; es handelt sich um eine formlose Seite ohne Kopfbogen der verantwortlichen Behörde.

#### *Literatur:*

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Das Lachout - "Dokument". Anatomie einer Fälschung, Wien 1989.

### **Revisionisten behaupten:**

*"Das Ausmaß der Massenvernichtung von Juden wurde nicht nur von "Rechten" bestritten, sondern auch von dem französischen Sozialisten Paul Rassinier, der zum Thema in den fünfziger und sechziger Jahren zahlreiche Bücher veröffentlichte. Als früherer KZ-Häftling und Widerstandskämpfer hatte er kein Interesse an der Verteidigung des Nationalsozialismus und verdient von daher besondere Glaubwürdigkeit."*

### **Historische Wahrheit:**

Der 1906 geborene Rassinier wurde bereits durch sein Elternhaus und die Schule eine antisemitische Erziehung zuteil. In jungen Jahren trat er der Kommunistischen Partei Frankreichs bei, wurde aber von ihr ausgeschlossen und wechselte in die Sozialistische Partei über. Eine antisemitische Orientierung auch in der Linken ist für die französische Entwicklung dieses politischen Lagers keine Seltenheit, fanden sich dort doch im Unterschied zur deutschen Linken bis Ende des Zweiten Weltkriegs immer wieder antisemitische Orientierungen. 1942 - und nicht schon 1940, wie Rassinier später behauptete - wandte er sich der französischen Widerstandsbewegung gegen die deutsche Besatzung zu, wurde 1943 von der Gestapo verhaftet und in die Konzentrationslager Buchenwald und Dora eingeliefert. Die mit diesem Lebensweg verbundenen Eigenschaften, die Zugehörigkeit zur politischen Linken und die zeitweilige Inhaftierung in Lagern ließen Rassinier den deutschen Rechtsextremisten als besonders glaubwürdig, als eine Art "Kronzeuge" erscheinen. Daher publizierten sie auch zahlreiche Bücher von ihm wie "Was ist Wahrheit. Zum Fall Eichmann" (1963), "Das Drama der Juden Europas" (1965), worin das Ausmaß der Judenvernichtung abgestritten wurde.

Wie gelangte nun aber ein ehemaliger KZ-Häftling zu derartigen Auffassungen? Rassinier kam, wie bereits erwähnt, im Oktober 1943 nach Buchenwald. Dort wurde er nicht zuerst mit gewalttätigen SS-Männern konfrontiert, sondern erhielt einen Schlag von einem kommunistischen Mithäftling. Dieses Erlebnis muß für ihn derart prägend gewesen sein, daß Rassinier seine Umwelt danach nur noch selektiv wahrnahm. Nicht die SS-Leute schienen Rassinier bedrohlich zu sein, sondern seine Mitgefangenen - insbesondere in der von Kommunisten dominierten Lager selbstverwaltung. Später erhielt Rassinier eine relativ angenehme Tätigkeit in einem Krankenrevier und danach bei einem SS-Oberscharführer. Diese positiven Erfahrungen mit den KZ-Bewachern auf der einen und die negativen Erfahrungen mit Häftlingen auf der anderen Seite prägten Rassinier offenbar so stark, daß er die Konzentrationslager in einem angenehmen Licht erscheinen lassen wollte. Dabei verallgemeinerte Rassinier seine subjektiven Erfahrungen zu einem Gesamtbild des Systems der Lager im Zweiten Weltkrieg, wodurch ein völlig verzerrtes Bild von der historischen Realität entstand. Später näherte sich Rassinier immer mehr

rechtsextremistischen Zusammenhängen an und arbeitete mit Protagonisten dieses politischen Lagers eng zusammen.

*Literatur:*

Baier, Lothar: Auschwitz und seine weißwäscher. Robert Faurisson & Genossen, in: Ders., Französische Zustände. Berichte und Essays, Frankfurt/M. 1982, S. 89-97.  
Fresco, Nadine: Fabrication d'un antisémite, Paris 1999.  
Lipstadt, Deborah E.: Betrifft: Leugnen des Holocaust, Zürich 1994, S. 74-89.

**Revisionisten behaupten:**

*"Der amerikanische Gaskammer-Experte Fred Leuchter hat in mehreren Untersuchungen und Gutachten ('Leuchter-Report') festgestellt, dass Massenvergasungen von Menschen im Konzentrationslager Auschwitz technisch gar nicht möglich gewesen sind. Damit widerlegte er naturwissenschaftlich die Auffassung von den Vergasungen."*

**Historische Wahrheit:**

Fred Leuchter behauptet selbst, Spezialist für die Herstellung und Perfektionierung der Gaskammern für zum Tode Verurteilte zu sein. Es stellte sich aber nach dem Bekanntwerden seines "Reports" heraus, dass er weder über eine chemische noch über eine toxikologische Ausbildung verfügte. Darüber hinaus betätigte sich Leuchter auch ohne staatliche Konzession als Ingenieur. Und schließlich entsprachen die von ihm für den Vollzug der Todesstrafe entworfenen Vorrichtungen auch nicht den notwendigen Richtlinien, woraufhin mehrere Gefängnisverwaltungen Verträge mit ihm kündigten. Dürfte Leuchter somit für seinen eigentlichen Beruf nicht genügend qualifiziert sein, so war er dies schon gar nicht für die Begutachtung der Gaskammern im Konzentrationslager Auschwitz. Leuchter hatte über den historischen Hintergrund im allgemeinen wie die konkreten Umstände der Massenvernichtung im besonderen vor Erstellung seines "Reports" keine Kenntnisse, sondern erhielt lediglich von seinen rechtsextremistischen Auftraggebern um den Revisionisten Robert Faurisson Veröffentlichungen in deren Sinne zur Information und Vorbereitung.

Von daher verwundert auch nicht, dass Leuchter an seine Arbeit falsche bzw. unangemessene Maßstäbe anlegte: Er ging nämlich von den Verhältnissen in amerikanischen Gefängnissen aus, wo Hinrichtungen mittels Gas in hochentwickelten und komplizierten Gaskammern unter strikter Beachtung strenger Vorsichtsmaßnahmen für einzelne Personen stattfinden, und übernahm damit zusammenhängende Erfahrungen als Kriterien für die Untersuchung eines ganz anderen Falles, ohne dessen besondere Umstände zu berücksichtigen. Allein von daher ergaben sich zahlreiche Fehleinschätzungen bei der Untersuchung, die noch durch das laienhafte und unsystematische Vorgehen Leuchters verstärkt wurden. Darüber hinaus ignorierte er, dass die untersuchten Gebäude durch die SS kurz vor ihrem Abzug gesprengt wurden und in ihrem ruinösen Zustand seit mehr als vierzig Jahren Wind und Wetter ausgesetzt waren, teilweise sogar monatelang im Wasser standen, und sich allein schon von daher nur geringe Spuren von Zyanid nachweisen lassen würden. In einigen Untersuchungen ganz unterschiedlicher Wissenschaftler sind nach Bekanntwerden des "Leuchter-Reports" die noch darüber hinausgehenden einzelnen Fehler und Widersprüche ausführlich und detailliert nachgewiesen worden.

*Literatur:*

Auerbach, Hellmuth: Die Authentizität des "Leuchter-Reports", in: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.), Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus, Bonn 1994, S. 101-104.  
Bailer, Josef: Die "Revisionisten" und die Chemie, in: Brigitte Bailer-Galanda/Wolfgang Benz/Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), Die Auschwitzleugner. "Revisionistische" Geschichtslüge und historische Wahrheit, Berlin 1996, S. 130-152.  
Bailer-Galanda, Brigitte: Leuchter und seine Epigonen, in: ebenda, S. 117-129.  
Wegner, Werner: Keine Massenvergasung in Auschwitz? Zur Kritik des Leuchter-Gutachtens, in: Uwe Backes/Eckhard Jesse/Rainer Zitelmann (Hrsg.), Die Schatten

der Vergangenheit. Impulse zur Historisierung des Nationalsozialismus, Frankfurt/M. 1990, S. 450-476.

Wellers, Georges: Der "Leuchter-Bericht" über die Gaskammern von Auschwitz. Revisionistische Propaganda und Leugnung der Wahrheit, in: Dachauer Hefte 7 Jg, 1991, S. 230-241.

### **Revisionisten behaupten:**

*"Der seinerzeit am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart arbeitende Diplom-Chemiker Germar Rudolf stellte in einer naturwissenschaftlichen Untersuchung ('Rudolf-Gutachten') fest, dass es in Auschwitz keine Vergasungen von Menschen gab."*

### **Historische Wahrheit:**

Das sogenannte "Rudolf-Gutachten" von 1992 entstand im Zusammenhang mit der juristischen Verteidigung des seinerzeit vor Gericht stehenden Alt- und Neonazis Otto Ernst Remer und hatte von daher schon bei der Entstehung einen rechtsextremistischen Hintergrund. Rudolf bediente sich darüber hinaus bei der Erstellung unlauterer Methoden, indem er den Namen des Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung in Stuttgart, wo er damals beschäftigt war, ohne dessen Wissen für seine Zwecke nutzte. Aber auch die spätere Propagierung und Verbreitung des "Rudolf-Gutachtens" durch seinen Autor war durch ähnliche Täuschungen geprägt. So bediente sich Rudolf etwa zahlreicher Pseudonyme, die er u.a. dazu nutzte, seiner eigenen Arbeit Seriosität und Wissenschaftlichkeit mit lobender Kommentierung unter anderem Namen zuzuschreiben.

Ähnlich unseriös ging Rudolf bei seinen Untersuchungen vor: Er entnahm nach eigenen Angaben aus den Ruinen der Gaskammern und Sachtlausungsanlagen von Auschwitz Proben, allerdings ohne Erlaubnis und unkontrolliert. Hiermit verletzte Rudolf ein wichtiges Gebot jeglichen wissenschaftlichen Arbeitens. Darüber hinaus arbeitete er mit einer nicht belegbaren zentralen Annahme, nämlich dass die Anwendung von Zyklon B zwingend eine Blaufärbung des Mauerwerkes nach sich ziehen müsse. Eine genaue und systematische Untersuchung der Ursachen für das Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein von solchen Färbungen an bestimmten Stellen der Wände nahm Rudolf indessen nicht vor. Gleichzeitig ignorierte er bei der vergleichenden Betrachtung von Gaskammern und Sachtlausungsanlagen, dass in geschlossenen Räumen für die Vernichtung von Menschen weniger Gift benötigt wird als für die Vernichtung von Insekten. Und schliesslich legte Rudolf bei seinen Berechnungen auch immer wieder nicht nachvollziehbare Maßstäbe an wie etwa für die Zeitdauer für die Freisetzung der Blausäure aus dem Zyklon-Präparat.

Auch in der Darstellung seiner Untersuchung arbeitete Rudolf unseriös, finden sich darin doch zahlreiche sinnentstellenden Zitate aus einer wichtigen Arbeit zum Thema, nämlich der Untersuchung von Jean-Claude Pressac. Rudolf widerlegte sich im Übrigen mit seinen Behauptungen und Veröffentlichungen selbst, behauptete er doch in den Ruinen der Gaskammern in Auschwitz gebe es keine Blaufärbungen - für ihn ein Indiz für die Nutzung von Zyklon B - und druckte in einem Buch selbst ein Farbfoto mit einer Hellblaufärbung an den Wänden mit gegenteiliger Bildunterschrift ab (vgl. Ernst Gauss [Hrsg.], Grundlagen zur Zeitgeschichte. Ein Handbuch über strittige Fragen des 20. Jahrhunderts, Tübingen 1994, S. 257). Angesichts der zahlreichen Fehler und Mängel des "Rudolf-Gutachtens" verwunderte auch nicht, dass es bei dem erwähnten Prozeß vom Gericht nicht anerkannt wurde.

#### *Literatur:*

Bailer-Galanda, Brigitte: Leuchter und seine Epigonen, in: Brigitte Bailer-Galanda/Wolfgang Benz/Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), Die Auschwitz-Leugner. "Revisionistische" Geschichtslüge und historische Wahrheit, Berlin 1996, S. 117-129.

Bailer, Josef: Die "Revisionisten" und die Chemie, in: ebenda, S. 130-152.

Pressac, Jean-Claude: Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes, München 1994.

### **Literatur**

**Abschließend sei hier noch einmal gesondert auf allgemeinere Darstellungen zum rechtsextremistischen Revisionismus verwiesen:**

Bailer-Galanda, Brigitte/Benz, Wolfgang/Neugebauer, Wolfgang (Hrsg.), Die Auschwitzleugner. "Revisionistische " Geschichtslüge und historische Wahrheit, Berlin 1996.

Bastian, Till: Auschwitz und "Auschwitz-Lüge". Massenmord und Geschichtsfälschung, München 1994.

Benz, Wolfgang: Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, München 1992.

Binder, Gerhart: Revisionsliteratur in der Bundesrepublik, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 17. Jg., 1966, S. 179-200.

Broszat, Martin: Zur Kritik der Publizistik des antisemitischen Rechtsextremismus, in: Martin Broszat, Nach Hitler. Der schwierige Umgang mit unserer Geschichte, München 1988, S. 92-101.

Graml, Hermann: Alte und neue Apologeten Hitlers, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt/M. 1994, S. 30-66.

Lipstadt, Deborah E.: Betrifft: Leugnen des Holocaust, Zürich 1994.

Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremistische Versuche zur Entlastung des Nationalsozialismus. Zu Entwicklungen und Tendenzen des "Revisionismus" in der Bundesrepublik Deutschland, in: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.), Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus, Bonn 1994, S. 51-81.

Pfahl-Traughber, Armin: Die Apologeten der "Auschwitz-Lüge" - Bedeutung und Entwicklung der Holocaust-Leugnung im Rechtsextremismus, in: Uwe Backes/Eckhard Jesse (Hrsg.), Extremismus & Demokratie 8, Bonn 1996, S. 75-101.

Tiedemann, Markus: "In Auschwitz wurde niemand vergast." 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Mühlheim 1996.

Hrsg. von der hessischen Landeszentrale für politische Bildung | Veröffentlichung bei extremismus.com: April 2002  
www.extremismus.com

<<http://www.extremismus.com/texte/revisionismus.htm>>

## RELIGIONSFREIHEIT

### Toleranzedikt

Alle Welt redet von der Toleranz, ihren möglichen Grenzen gegenüber der Intoleranz und wie sich die Toleranz gegen die Intoleranz wehren könne.

Allein das Deutsche Kolleg als virtuelle Vereinigung notorischer Revolutionäre schreitet zur Tat und erläßt ein Toleranzedikt.

Aber was ist Toleranz?

1. Toleranz ist Duldung von Etwas, das nicht geduldet werden muß.
2. Toleranz ist Duldung von Jemand, der nicht geduldet werden muß.
3. Toleranz ist nur möglich, wenn das, was toleriert wird, grundsätzlich eine Beeinträchtigung von Rechten des Tolerierenden darstellt, die er nicht zu dulden braucht.
4. Toleranz ist nur möglich, solange die Intoleranz ein gutes Recht und das Dulden des Dulders eine von ihm freiwillig hingenommene Rechtsminderung bleibt.
5. Die totalitäre Toleranz verlangt, alles zu dulden, außer der Intoleranz. Die totalitäre Toleranz duldet die Vernichtung der Toleranz, indem sie die Intoleranz austreibt. An die Stelle der verbotenen Intoleranz tritt das Ressentiment, die ohnmächtig-rechtlose Unduldsamkeit. Ergreift das Ressentiment die Macht, kassiert es die erschlichenen oder zugeschanzten Rechte und restauriert das gute Recht der Intoleranz und damit ihre Toleranzfreiheit, insofern letztere nichtausdrücklich

verworfen, das Recht nur unverkürzt gewährt und mit einer Pflicht zur Nichtduldung jeglicher Rechtsminderung belastet wurde.

6. Religiöse Toleranz war in Europa nur solange möglich, als das Christentum Pflicht und Fremdreigionen verboten waren und sogar als Hexerei (Heidentum) oder Ketzerei strafgesetzlich verfolgt werden konnten.

7. Weil in den Unrechtsregimes der Reichszerteilung auf deutschem Boden das gesetzliche Unrecht der abstrakt-allgemeinen Religionsfreiheit von raumfremden Mächten gewaltsam durchgesetzt wurde, ist religiöse Toleranz unmöglich geworden.

8. Es herrscht Religionsfreiheit, aber keine religiöse Toleranz.

9. Es herrscht also gegenwärtig Toleranzverbot wegen der abstrakten Religionsfreiheit.

10. Folgerichtig kann der Judentum den Glauben an seine mammonistische Weltherrschaft und sein Völkerschächtingsgebot ausleben; der Islamismus kann seinen Heiligen Krieg gegen alle Ungläubigen zur Unterwerfung der Welt unter Allah führen. Beides geschieht mit gutem Recht, wenn Freiheit der Religionen irgendeinen Sinn haben soll und ihren Gläubigen zumindest gestattet, ihre Glaubensinhalte und Glaubensgebote Ernst zu nehmen.

Aufgrund dieser Überlegungen ergeht vom Deutschen Kolleg das folgende Edikt:

Die allgemeine Religionsfreiheit ist aufgehoben!

Der öffentliche Kult nichtdeutscher Religionen ist verboten!

Der nichtöffentliche und nichtkollektive Teil von Kulthandlungen der islamischen Religion kann toleriert werden!

Juden und jüdische Religion dürfen nicht toleriert werden, weder insgesamt noch teilweise!

07.12.2004

post@deutsches-kolleg.org

<http://www.deutsches-kolleg.org>

DER HOLOCAUST

## Laß uns beide Seiten hören

Mark Weber

Fast jeder hat gehört, daß die Deutschen während des II. Weltkrieges in Europa um die sechs Millionen Juden getötet haben sollen. Amerikanisches Fernsehen, Film, Zeitungen und Magazine hämmern weiter auf diesem Thema herum. In Washington, DC., ist ein ungeheuer großes offizielles Holocaust Museum im Bau.

Wissenschaftler fordern die Holocaust-Geschichte heraus

Während des letzten Jahrzehnts jedoch fordern mehr und mehr "revisionistische" Historiker, eingeschlossen geachtete Wissenschaftler wie Dr. **Arthur Butz** von der Northwestern Universität /USA, Professor **Robert Faurisson** von der Universität Lyon /Frankreich und der britische Erfolgs-Autor **David Irving** die weithin akzeptierte Vernichtungs-Geschichte heraus.

Sie bestreiten nicht, daß eine große Anzahl von Juden in Konzentrationslager oder Ghettos deportiert wurden oder daß viele Juden während des II. Weltkrieges gestorben sind oder getötet wurden. Revisionistische Wissenschaftler haben jedoch beachtliches Beweismaterial vorgelegt, das zeigt, daß es von deutscher Seite kein Programm für die Vernichtung der europäischen Juden gegeben hat und daß die geschätzte Zahl von sechs Millionen jüdischer Kriegstoten eine unverantwortliche Übertreibung ist.

### Viele Holocaust-Behauptungen aufgeben

Revisionisten weisen darauf hin, daß die Holocaust-Geschichte sich im Laufe der Jahre sehr verändert hat. Viele Behauptungen über Vernichtungen, die seinerzeit weithin akzeptiert worden waren, wurden in den letzten Jahren stillschweigend fallengelassen.

Zu einer Zeit hatten die Deutschen angeblich Juden in Dachau, Buchenwald und anderen Konzentrationslagern in Deutschland vergast. Es stellte sich jedoch heraus, daß dieser Teil der Vernichtungs-Geschichte unhaltbar war, und er wurde darum vor mehr als 20 Jahren aufgegeben. Heute stützt kein ernsthafter Historiker mehr die einstmals als bewiesen angesehene Geschichte der "Vernichtungslager" auf dem Gebiet des alten Deutschen Reiches. Sogar der berühmte "Nazi-Jäger" Simon Wiesenthal gab 1975 bekannt, "daß es auf deutschem Boden keine Vernichtungslager gab".

Prominente Holocaust-Historiker behaupten nun, daß Massen von Juden nur in 6 Lagern in dem jetzigen Polen vergast wurden: Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Sobibor, Chelmo und Belzec. Wie dem auch sei, die "Beweise", die für die Vergasung in diesen 6 Lagern vorgelegt werden, unterscheiden sich in nichts von den "Beweisen" für die angeblichen "Vergasungen" in den Lagern auf deutschem Gebiet.

Bei dem großen Nürnberger Prozeß (1945-1946) und während der folgenden Jahrzehnte nach dem II. Weltkrieg wurden Auschwitz (insbesondere Auschwitz-Birkenau) und Majdanek allgemein als die wirklich wichtigen "Todeslager" angesehen. Z.B. behaupteten die Alliierten in Nürnberg, daß die Deutschen in Auschwitz 4 Millionen und in Majdanek weitere 1.5 Millionen Menschen töteten. Heute akzeptiert kein seriöser Historiker mehr diese phantastischen Zahlen.

Darüber hinaus sind in den letzten Jahren mehr und mehr erstaunliche Beweise vorgelegt worden, die mit den Behauptungen über Massen-Vernichtungen in diesen Lagern einfach nicht in Einklang zu bringen sind. Z.B. wurden detaillierte Luftaufklärungs-Fotos, die 1944 wahllos an verschiedenen Tagen von Auschwitz-Birkenau gemacht wurden, während dort die angebliche Vernichtungs-Periode auf dem Höhepunkt war, 1979 vom CIA veröffentlicht. Sie zeigen keine Spur von Bergen von Leichen, rauchenden Schornsteinen und Massen von Juden, die den Tod erwarteten, was angeblich der Fall war und was klar hätte zu sehen sein müssen, wenn Auschwitz wirklich ein Vernichtungszentrum gewesen wäre.

Wir wissen jetzt auch, daß das Nachkriegs-"Geständnis" des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss, das ein äußerst wichtiger Teil der Holocaust Vernichtungs-Geschichte ist, durch Folterung erzwungen wurde.

### **Andere absurde Holocaust-Behauptungen**

Zu einer Zeit wurde auch ernsthaft behauptet, die deutschen Juden seien durch Elektrizität und Dampf getötet worden, und daß aus jüdischen Leichen Seife hergestellt worden sei. Z.B. behaupteten die Vereinigten Staaten in Nürnberg, die Juden in Treblinka seien nicht, wie jetzt behauptet wird, in Gaskammern, sondern durch Dampf in "Dampfkammern" getötet worden. In den vergangenen Jahren sind diese bizarren Geschichten ebenfalls stillschweigend aufgegeben worden.

### **Viele Insassen starben an Krankheiten**

Die Holocaust-Geschichte ist, oberflächlich gesehen, glaubhaft. Jeder hat die furchtbaren Fotos von toten und sterbenden Insassen gesehen, die in Bergen-Belsen, Nordhausen und anderen Konzentrationslagern aufgenommen wurden, als sie in den letzten Wochen des Krieges in Europa durch die Alliierten befreit wurden. Diese Menschen waren unglückliche Opfer nicht eines Vernichtungsplans, sondern von Krankheit und Unterernährung, verursacht durch den vollständigen Zusammenbruch Deutschlands in den letzten Monaten des Krieges. Wenn es wirklich ein "Vernichtungs-Programm" gegeben hätte, würden die Juden, die bei Ende des Krieges durch die alliierten Streitkräfte vorgefunden wurden, längst getötet worden sein. Angesichts der herannahenden sowjetischen Streitkräfte wurde eine große Anzahl von Juden während der letzten Monate des Krieges aus östlichen Lagern und Ghettos in die verbliebenen Lager in Westdeutschland evakuiert. Diese Lager waren schnell überfüllt, was die Bemühungen, ein Ausbreiten von Epidemien zu verhindern, ernsthaft gefährdete. Darüber hinaus machte es der Zusammenbruch des deutschen Transport-Systems unmöglich, die Lager ausreichend mit Nahrung und Medikamenten zu versorgen.

### **Beschlagnahme deutscher Dokumente**

Am Ende des II. Weltkrieges beschlagnahmten die Alliierten eine ungeheure Menge deutscher Dokumente über die deutsche Juden-Politik während des Krieges, auf die man sich manchmal offiziell als auf die "Endlösung" bezog. Aber nicht ein

einziges deutsches Dokument wurde jemals gefunden, das auch nur auf ein Vernichtungs-Programm hingewiesen hätte. Im Gegenteil, die Dokumente zeigen deutlich, daß mit der deutschen "Endlösungs-Politik" Auswanderung und Deportation, jedoch nicht Vernichtung gemeint war.

Nehmen wir z.B. das geheime Memorandum des "Deutschen Auswärtigen Amtes" vom 21. August 1942. "Der gegenwärtige Krieg gibt Deutschland die Möglichkeit und auch die Pflicht, das jüdische Problem in Europa" zu lösen, vermerkt das Memorandum. Die Politik, die "Evakuierung von Juden (aus Europa) in enger Zusammenarbeit mit den Agenturen des Reichsführers SS (Himmler) wird weiterbetrieben". Das Memorandum vermerkt auch, daß "die Anzahl von Juden, die auf diese Weise zum Osten deportiert wurden, nicht genügt, um die erforderlichen Arbeitskräfte sicherzustellen".

Das Dokument zitiert den deutschen Außenminister von Ribbentrop mit den Worten, daß "am Ende des Krieges alle Juden Europa verlassen müßten. Das war eine unabänderliche Anordnung des Führers (Hitler) und auch der einzige Weg, mit dem Problem fertigzuwerden, da nur eine globale und umfassende Lösung angewandt werden könne, weil Einzel-Maßnahmen nicht viel helfen würden". Das Memorandum endet mit der Feststellung, daß die "Deportation (von Juden zum Osten) ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Endlösung ist. . . Die Deportation in das (polnische) General-Gouvernement ist eine vorübergehende Maßnahme. Sobald die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, sollen die Juden weiter in die besetzten (sowjetischen) Ostgebiete gebracht werden."

Dieses eindeutige Dokument und ähnliche andere, werden routinemäßig von denen, die die Holocaust-Geschichte aufrechterhalten, unterdrückt oder übergangen.

### **Unzuverlässige Aussagen**

Holocaust-Historiker stützen sich bei der Vernichtungs-Geschichte sehr auf die Aussagen sogenannter "Überlebenden". Aber solche "Beweise" sind für ihre Unzuverlässigkeit bekannt. Wie ein jüdischer Historiker bemerkt,

"sind die meisten der Erinnerungen und Berichte (von "Holocaust-Überlebenden") voll von absurder Langatmigkeit, graphomanischer Übertreibung, dramatischen Effekten, übertriebener Selbstbewertung, dilletantischem Philosophieren, Mächtegern-Lyrik, ungeprüften Gerüchten, einseitiggefärbt, parteiischen Angriffen und Rechtfertigungen".

### **Hitler und die "Endlösung"**

Es gibt keinen dokumentarischen Beweis dafür, daß Hitler jemals einen Befehl zur Vernichtung der Juden gegeben oder daß er von einem Vernichtungs-Programm gewußt hätte. Dagegen zeigen die Unterlagen, daß der deutsche Führer wollte, daß die Juden Europa verlassen sollten, durch Auswanderung wenn möglich, und durch Deportation wenn nötig.

Ein Dokument, das nach dem Krieg in den Unterlagen des Reichsministeriums für Justiz gefunden wurde, zeigt seine Gedanken bezüglich der Juden. Im Frühjahr 1942 hielt der Staatssekretär Franz Schlegelberger in einem Memorandum fest, daß Hitlers Kanzlei-Chef, Dr. Hans Lammers, ihm gesagt habe: "Der Führer hat ihm (Lammers) gegenüber wiederholt erklärt, daß er die Lösung des jüdischen Problems bis nach dem Krieg aufgeschoben haben will".

Und am 24. Juli 1942 betont Hitler seine Entschlossenheit, die Juden nach dem Krieg aus Europa zu entfernen: "Die Juden sind aus wirtschaftlichen Gründen an Europa interessiert, aber Europa muß sie ablehnen, wenn auch nur aus Selbstschutz, weil die Juden rassistisch zäher sind. Wenn der Krieg vorüber ist, werde ich mich rigoros an die Ansicht halten. . . daß die Juden gehen müssen und nach Madagaskar oder irgendeinem anderen jüdischen Nationalstaat auswandern".

Himmler's SS und die Lager-Juden waren ein wichtiger Teil von Deutschlands Kriegs-Arbeitskräften, und es war im deutschen Interesse, sie am Leben zu erhalten. Der Leiter des SS-Lager Aufsichtsbüros sandte am 28. Dezember 1942 eine Weisung an jedes Konzentrationslager, eingeschlossen Auschwitz. Sie kritisierte scharf die durch Krankheit verursachte hohe Sterblichkeitsrate und ordnete an, daß die "Lagerärzte alles ihnen zur Verfügung stehende tun müssen, die Sterblichkeitsrate in den verschiedenen Lagern zu verringern".

Darüber hinaus wurde angeordnet: "Die Lagerärzte müssen öfter als in der Vergangenheit die Verpflegung der Gefangenen überprüfen und, in Zusammenarbeit

mit der Verwaltung, den Lager-Kommandanten Verbesserungsvorschläge vorlegen... Die Lagerärzte haben dafür zu sorgen, daß die Arbeitsbedingungen an den verschiedenen Arbeitsplätzen so viel wie möglich verbessert werden". Zum Schluß betont die Weisung, daß der "Reichsführer SS (Heinrich Himmler) angeordnet hat, daß die Todesrate absolut verringert werden muß". Der Leiter der SS-Abteilung, der die Konzentrationslager beaufsichtigte, Richard Glücks, sandte ein Rundschreiben - datiert vom 20. Januar 1943 - an jeden Lagerkommandanten. Darin ordnete er an: "Wie ich bereits ausgeführt habe, muß alles versucht werden, die Todesrate im Lager zu verringern".

### **Sechs Millionen**

Es gibt keinen wirklichen Beweis für die unaufhörlich wiederholte Behauptung, daß die Deutschen sechs Millionen Juden vernichtet haben. Es steht jedoch fest, daß Millionen Juden die deutsche Herrschaft während des II. Weltkrieges "überlebten", eingeschlossen viele, die in Auschwitz und anderen sogenannten "Vernichtungslagern" waren. Diese Tatsache allein sollte schon ernsthafte Zweifel an der Vernichtungs-Geschichte auslösen.

Eine führende Zeitung der neutralen Schweiz, die täglichen "Baseler Nachrichten", schätzte im Juni 1946 vorsichtig, daß während des Krieges nicht mehr als 1.5 Millionen europäischer Juden unter deutscher Herrschaft umgekommen sein konnten.

### **Einseitige "Holocaustomanie"**

Sogar noch nach mehr als 40 Jahren verringert sich der Strom von Holocaust-Filmen und Büchern nicht. Dieser nicht nachlassende Medien-Kampf, den der jüdische Historiker Alfred Lilienthal "Holocaustomanie" nennt, stellt das Schicksal der Juden während des Krieges als das zentrale Ereignis der Geschichte dar. Der Strom von ungeschickten Filmen, vereinfachten Fernseh-Spezials, der rachsüchtigen Jagd nach "Nazi-Kriegsverbrechern", der einseitigen "Ausbildungskurse" und des selbstgerechten Auftretens von Politikern und Berühmtheiten bei Holocaust-Gedenkfeiern, nimmt kein Ende. Britannien's Chef-Rabbiner, Immanuel Jakobovits, hat die Holocaust-Kampagne sehr richtig als "eine Industrie mit ansehnlichen Profiten für Schriftsteller, Forscher, Filmemacher, Denkmal-Erbauer und sogar Politiker" bezeichnet. Er fügte hinzu, daß einige Rabbiner und Theologen "Partner in diesem guten Geschäft" sind.

Nicht-jüdische Opfer verdienen eben nicht die gleiche Aufmerksamkeit. Z.B. gibt es keine amerikanischen Gedenkstätten, "Studien-Zentren" oder jährliche Gedenkfeiern für Stalins Opfer, die weit zahlreicher als die von Hitler sind.

### **Wer profitiert?**

Die unaufhörliche Bombardierung mit dem Holocaust seitens der Medien wird routinemäßig dazu benutzt, die ungeheure amerikanische Unterstützung für Israel zu rechtfertigen und die ansonsten unentschuld bare israelische Politik zu entschuldigen, selbst wenn diese in Widerspruch zu amerikanischen Interessen steht. Die gut ausgeklügelte und gut finanzierte Holocaust Medien-Kampagne ist für Israels Interessen von entscheidender Bedeutung, das seine Existenz massiven jährlichen Unterstützungen seitens amerikanischer Steuerzahler verdankt. Wie Professor W.W. Rubinstein von Australien offen bekannte: "Wenn bewiesen werden kann, daß der Holocaust ein "zionistischer Mythos" ist, bricht die stärkste Waffe für Israels Propaganda zusammen".

Die jüdische Geschichts-Lehrerin Paula Hyman von der Columbia Universität stellt fest:

"Bezüglich Israel sollte der Holocaust dazu benutzt werden, politische Kritik im Keim zu ersticken und eine Debatte zu verhindern; sie bestärkt die Juden in dem Gefühl, ein auf ewig unterdrücktes Volk zu sein, das sich für die Verteidigung nur auf sich selbst verlassen kann. Die Beschwörung der Leiden, die die Juden unter den Nazis erlitten, tritt sehr oft an die Stelle von rationalen Argumenten und ist dazu gedacht, Zweifler von der Rechtmäßigkeit der Politik der gegenwärtigen israelischen Regierung zu überzeugen".

Ein Hauptgrund dafür, daß die Holocaust-Geschichte sich als so dauerhaft erwiesen hat, ist, daß die Regierungen der Großmächte ihrerseits ebenfalls ein

Interesse daran gehabt haben, sie aufrechtzuerhalten. Für die Siegermächte des II. Weltkrieges - die Vereinigten Staaten, die Sowjet Union und Britannien - ist es außerordentlich wichtig, das besiegte Hitler-Regime so negativ wie möglich darzustellen. Je böser und satanischer das Hitler-Regime erscheint, umso nobler und gerechter erscheint die Sache der Alliierten.

Für viele Juden ist der Holocaust zu einem gutgehenden Geschäft und einer neuen Religion geworden, wie der jüdische Autor und Zeitungs-Herausgeber Jakob Timerman in seinem Buch "Der längst Krieg" bemerkt. Er berichtet, daß viele Israelis, indem sie das Wort SHOAH benutzen (hebräisch für Holocaust) scherzend damit sagen: "Es gibt kein Geschäft wie das SHOAH-Geschäft".

Der Holocaust Medien-Kampf zeigt die Juden als vollkommen unschuldige Opfer und Nicht-Juden als moralisch zurückgebliebene und unzuverlässige Wesen, die sich unter entsprechenden Umständen leicht in mörderische Nazis verwandeln können. Diese, den eigenen Interessen dienende, jedoch verzerrte Darstellung, stärkt die jüdische Gruppen-Solidarität und Selbsterkenntnis. Eine Schlüssel-Lehre der Holocaust-Geschichte für Juden ist, daß Nicht-Juden niemals wirklich vertrauenswürdig sind. Wenn ein Volk, so kultiviert und gebildet wie die Deutschen, sich so gegen die Juden wenden konnte, so ist der Gedanke, dann kann man sicherlich keiner nicht-jüdischen Nation vollkommen vertrauen. Die Holocaust-Botschaft ist daher eine Mißachtung der Menschheit.

### **Holocaust - Schüren von Haß**

Die Holocaust-Geschichte wird manchmal dazu benutzt, Haß und Feindseligkeit zu schüren, besonders gegen das deutsche Volk als Ganzes, gegen Osteuropäer und gegen die Römisch- Katholische Kirche. Der wohlbekannte jüdische Schriftsteller Elie Wiesel ist ein früherer Auschwitz-Insasse, der Vorstand des offiziellen US Holocaust Gedenkrates war. 1986 erhielt er den Friedens-Nobel-Preis. Dieser überzeugte Zionist schrieb in seinem Buch "Legenden unserer Zeit":

"Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Sein eine Zone für Haß freihalten - gesunden, starken Haß - für das, was der Deutsche personifiziert und was im Deutschen fortlebt".

Beide Seiten sollten gehört werden

Seit vielen Jahren war die Holocaust-Geschichte Gegenstand berechtigter Kontroversen in Europa. Sie wurde mehrere Stunden im Schweizerischen Fernsehen und über das französische Nationale Radio debattiert. Das angesehene italienische Geschichts-Journal "Storia Illustrata" gab ausführliche Berichterstattung für beide Seiten dieses Problems. Hier in Amerika jedoch haben mächtige Organisationen bisher soweit jeden wirklichen Austausch von Ansichten über diese Frage verhindert. Viele nachdenkliche Amerikaner bekommen mehr und mehr Zweifel - zumindest an den mehr sensationellen Holocaust-Behauptungen; aber alles, was die Öffentlichkeit je zu sehen oder zu hören bekommt, ist die konventionelle Hinrichtungs-Geschichte.

### **Das ist nicht richtig; Amerikaner haben das Recht, dieses wichtige Thema selbst zu beurteilen.**

Die Holocaust Vernichtungs-Geschichte beginnt sich aufzulösen, je mehr bisher unterdrückte Beweise bekanntwerden und mehr und mehr Menschen die Fakten über das, was sicherlich das am meisten hochgespielte und politisierte Kapitel in der modernen Geschichte ist, bewußt werden. Die künstliche Aufrechterhaltung von Haß und Leidenschaften der Vergangenheit verhindert aufrichtige Versöhnung und dauerhaften Frieden.

Revisionismus fördert Geschichts-Bewußtsein und internationales Verständnis. Darum ist die Arbeit des Instituts für Historische Review so wichtig und verdient Ihre Unterstützung.

Mark Weber studierte Geschichte an den Universitäten von Illinois (Chicago), München, Portland State und Indiana (M.A. 1977). Im März 1988 machte er vor einem Distrikt-Gericht in Toronto als anerkannter Experte für die "Endlösung" und den Holocaust fünf Tage lang Aussagen. Er ist der Autor vieler veröffentlichter Artikel, Besprechungen und Essays zu verschiedenen Aspekten moderner Geschichte.

Institute For Historical Review  
Post Office Box 2739  
Newport Beach, California 92659

KATZE UND MÄUSE

## Das Schwert des Islam oder der große Satan?

von **Claudio Mutti**

Unter den bekannten Verdiensten des Imam Khomeini findet sich die Leistung, den Hauptfeind in einer klaren und unumstößlichen Weise bestimmt zu haben: den Hauptfeind nicht nur des Islam, sondern aller Kulturen und aller Völker der Erde. Der Feind des Menschen, wenn wir diese koranische Definition des Dämons aufnehmen wollen, die ein bekanntes palästinensisches Gedicht gegen Israel schleuderte. Wie auch immer, welcher substantieller Unterschied besteht näher betrachtet zwischen Israel und der imperialistischen Supermacht, die von den Cohens und Albrights regiert wird?

Indem Khomeini die Vereinigten Staaten als den "großen Satan" bezeichnet hat, entwarf er die Grundlagen für eine Doktrin, die eine erstrangige und vitale Rolle im Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus bilden kann und verwies die existierenden Kontroversen zwischen dem Islam und seinen verschiedenen Gegnern in die zweite Reihe. Folgerichtig stellte Saddam Hussein, gegen den die Islamische Republik des Iran einen langen und zermürbenden Krieg führen mußte, in der Perspektive Khomeinis einen "kleinen Satan" dar, mit dem der Iran auch eine Verständigung finden könnte. Der Autor dieser Zeilen konnte in der Tat persönlich an den Freudenkundgebungen teilnehmen, die im Iran stattfanden als die Nachrichten von der Besetzung Kuwaits durch Saddam eingetroffen waren: bevor die Regierungsverlautbarungen noch eine offizielle Sprachregelung zur Initiative Saddams festlegen konnten, konnten wir Pasdaran und Basiji, Veteranen des langen antiirakischen Krieges die Hoffnung aussprechen hören, daß die Truppen Bagdads ihren Marsch gegen Saudi-Arabien fortsetzen. Weiters ist es bekannt, daß während des Golfkriegs die militanten Iraner der "Partei Gottes" oftmals ihre Nichtübereinstimmung mit der Linie der Nichteinmischung und Äquidistanz der "pragmatischen" Regierung in Teheran demonstrierten, und eine entschiedenere Solidarität mit dem vom "großen Satan" Amerika angegriffenen Irak forderten. Da sie das Prinzip anerkannten, daß die Vereinigten Staaten von Amerika den Hauptfeind bilden, stand es für die revolutionären Iraner außer Frage, daß sie jeden, der sich in einem Kampf gegen den "großen Satan" befand, unterstützten.

Im früheren Jugoslawien hat der sogenannte radikale Islam, der meist mit der Moslembrüderschaft und ähnlichen Gruppierungen identifiziert und mehr oder weniger von Saudischen Kreisen inspiriert, kontrolliert und unterstützt wurde, ganz sicher nicht die Lektion Khomeinis angewandt. In Bosnien war es vom Anfang an klar, daß der Plan des "großen Satans" darin bestand, Kroaten und Muselmanen gegen die Serben zu verwenden, um ein amerikanisches Protektorat im Herzen des Balkans zu errichten. Weder konnten die Amerikaner Gründe zur Beunruhigung im kindischen Plan eines "Islamischen Staates" von Alija Izetbegovic finden: zu seinen theoretischen Darlegungen enthüllte dieser die tatsächlichen Richtlinien als er in Washington eine devote Huldigung des Tempels des Holocaust darbrachte. Eine derartige Geste ist vom Standpunkt eines Moslems gleichbedeutend mit einer tatsächlichen Handlung des Götzendienstes. Der erneute Beweis war, daß die enthusiastischen Unterstützer von Izetbegovic niemand andere als Glucksmann, B. H. Lévy und in Italien Marco Pannella waren, während sich als Finanzier der bosnischen Regierung niemand geringerer als George Soros erwies. Die Etikettenaufschrift "Islam made in USA", die der Imam Khomeini für die arabischen Könige und Beduinenscheichs geprägt hat, konnte genauso gut auf den "Islam" der Gruppe um Izetbegovic angewandt werden.

Weiters, abgesehen von den iranischen Versuchen im bosnischen Kontext Einfluß zu nehmen, waren die Regierungen der muslimischen Welt, die mehr als alle anderen in der Unterstützung der Izetbegovic-Gruppe mit den USA kollaborierten, diejenigen von Ankara und von Riyad: ersterer hat der amerikanische Plan die Rolle des Wachhundes für die amerikanischen Interessen am Balkan zugeordnet, die zweite

sollte in Bosnien den wahabitischen Einfluß ausdehnen und das wenige, das vom traditionellen Islam übrig war, zerstören. Es ist nicht notwendig daran zu erinnern, daß die türkische politische Klasse in der Schule des wild okzidentalistischen und antiislamisch säkularistischen Kemal Atatürks und seiner Nachfolger ausgebildet wurde, während die wahabitische Sekte der Machthaber Arabiens nach den spirituellen Richtlinien der weltweiten muslimischen Gemeinschaft als Irrlehre angesehen werden muß.

Durch Länder, die von säkularisierten Gruppen der islamischen Heterodoxie regiert werden (Türkei, Saudiarabien und die Ölkleinstaaten, Pakistan, Afghanistan) und durch die Bemühungen, den postrevolutionären Iran in die eigene Strategie wieder einzubeziehen, versuchen die Vereinigten Staaten einen "muslimischen Gürtel" zu errichten, der Rußland und einen großen Teil des orthodoxen Gebiets einschließt. Dieser Entwurf sieht offensichtlich nicht voraus, daß der Islam über die Orthodoxie die Oberhand gewinnt; sie setzt voraus - und das ist wirklich "diabolisch" - daß der Islam gegen die Orthodoxie in einer Weise verwendet wird, daß die beiden Gebiete ein gewisses Gleichgewicht behalten. Und im Licht dieses Entwurfs muß die amerikanische Unterstützung für die Sezessionisten des Kosovo gesehen werden und die eventuelle Errichtung dessen, was, ohne den geringsten Sinn für Lächerlichkeit, als "Großalbanien" bezeichnet wird. Die muslimische Welt wäre wirklich blind und selbstmörderisch, wenn sie in diese Falle tappen würde, die für sie errichtet wurde, und sie, gedrängt von der Solidarität für die Albaner des Kosovo, Position gegen Serbien beziehen würde: auf diese Weise würde der Islam sich automatisch an der Seite des "großen Satans" wiederfinden. Bezeichnenderweise haben sich neben den unbedachten Äußerungen kleiner Gruppen Unbeherrschter bisher nur der Emir von Kuwait, eine Marionette, gegen Serbien ausgesprochen, während der Irak, der seit zehn Jahren das Ziel der wiederholten amerikanischen Aggressionen ist, seine Solidarität mit Serbien nicht versteckt hat, als beide Länder vom amerikanischen Embargo getroffen wurden. Außerdem ist es interessant festzustellen, daß der Mufti von Belgrad, die höchste Autorität der islamischen Gemeinschaft, die in Serbien und Montenegro eine Anzahl von mehreren Tausend verschiedener Nationalität umfaßt, seine vollkommenen Solidarität mit dem Rest der jugoslawischen Bevölkerung ausgedrückt hat.

Der Überfall des säkularisierten Westens auf die traditionelle Gesellschaft brachte im vergangenen Jahrhundert Konstantin Leontiev dazu, das Entstehen zweier Barrieren gegen diesen vorherzusagen, die der Islam und die Orthodoxie einmütig bilden könnten.

Vor zehn Jahren zeigte die mondialistische Intelligenzija eine gewisse Besorgnis für das Interesse, das solche Ansichten in manchen sowjetischen Kreisen hervorrief.

Zehn Jahre später stößt der amerikanische Keil in das Herz des Balkans, wo drei europäische Komponenten zusammenkommen: die katholische und mitteleuropäische, die byzantinische und slawische, die muselmanische. Im Mikrokosmos des Balkan bilden die Muslime den historischen Außenposten eines autochthonen europäischen Islam der sich bis zum Kaukasus erstreckt, die Serben sind der westlichste Ausläufer der Orthodoxie und die Kroaten repräsentieren die katholische Kultur. Klarerweise hatte der Krieg in Bosnien auch das Ziel die Verständigung zwischen Deutschland und Rußland zu sabotieren, die nach Kissinger die gefährlichste Entwicklung für die weltweite amerikanische Hegemonie darstellen könnte. Und gleichfalls ist es klar, daß nach den Plänen des großen Satans der Konflikt zwischen Muslimen und Orthodoxen sich weiter ausbreiten soll, so daß auch in anderen Regionen Eurasiens die Gläubigen des Islams und der Orthodoxie in Bürgerkriege gezogen würden, die den Inhabern der Weltmacht nützlich erscheinen. Divide et impera.

Carl Schmitt, der mit einer serbischen Frau verheiratet war, erzählte einmal eine Fabel, die unter den Südslawen verbreitet ist: "Zwei Mäuse lebten in einem Zustand gegenseitiger Feindschaft und versuchten sich gegenseitig alles mögliche Leid anzutun. Eines Tages fraß eine Katze die eine der Mäuse. Die andere betrachtete daher die Katze als Freund und wollte sie aufsuchen, um ihr Dank abzustatten. Und so wurde sie auch gefressen."

(aus: ByteLibera, April 1999, Übersetzung: M.S.)  
[http://www.geocities.com/kshatriya\\_/mutti.html](http://www.geocities.com/kshatriya_/mutti.html)

BLAU WEISS

## Danny, der Blaue und der Weiße: Bolschewik und Zionist (Auszüge)

von **Israel Shamir**  
mit einer Anmerkung von **Oliver Beckstein**

**(Daniel Cohn-Bendit)** ... erzählt von seinen Treffen mit den „Jungs“ - seinen neuen Freunden von der Kriegspartei in Washington. (Die Juden) **Perle** und **Wolfowitz** (siehe [www.google.com](http://www.google.com): „richard perle“ + „paul wolfowitz“ + neocons + juden) hätten mit ihm ihre Pläne für den Mittleren Osten geteilt, sagt er. Sie wollen Irak einem haschemitischen Herrscher überlassen und die Palästinenser nach Jordanien vertreiben, um dort einen palästinensischen Staat zu schaffen. Dann würden die Juden ganz Palästina bekommen. ... Er hat einen besseren Plan: Den Palästinensern einen Staat geben sowie Israel in die NATO und in die Europäische Union bringen. Es müsse dahin kommen, daß Russland, China und alle anderen ihre Unterstützung für einen **jüdischen** (sprich: einem ethnisch definierten und ausgerichteten) Staat erklären, der besten und einzigen Demokratie des Mittleren Ostens. Falls die Amerikaner mitmachten, könne er mit der europäischen Unterstützung für die amerikanische Besetzung des Irak beitragen, sagt er. Sogar seine Gastgeber von der liberal-zionistischen Vereinigung *Peace Now (Frieden jetzt)* schaudern.

Cohn-Bendit ist der Ansicht, er könne dies wirklich bewerkstelligen. Er hat diesbezüglich einige Erfolge vorzuweisen. Er machte Propaganda für die Zerstückelung Serbiens. Er unterstützte die Bombardierung Serbiens durch die NATO, bis dieses in die Knie ging. Aber die jüdische Sache beansprucht seine meiste Zeit und Kraft. Er ist stolz darauf, daß Deutschland auf Kosten seiner Steuerzahler Israel mit atomar betriebenen U-Booten belieferte. „Dieses Geschenk ist ihre Bezahlung für den Holocaust“, sagt der deutsche Europaabgeordnete. ... Ob er nicht besorgt sei, daß der Iran und Syrien ein Ziel der atomar bestückten Raketen dieser U-Boote werden könnten? frage ich ihn. Nein, daß kümmere ihn nicht. ... Ich dränge ihn: Sein Land könne dadurch auch Schaden erleiden. „Welches Land“, fragt Danny unschuldig. (Wie **Michel Friedman aka Paolo Pinkel**) in Frankreich geboren, in Brüssel und Straßburg (als Europaabgeordneter) tätig, Israel liebend, hatte er ganz vergessen, daß er Deutschland vertrat. Kann ein Jude etwa nicht sein Land lieben? Ja, wenn er weiß, welches sein Land ist.

... Im März letzten Jahres forderte **Jamal Karsli**, ein syrischer Einwanderer und Mitglied des Bundestages von Cohn-Bendits Partei („Die Grünen“), daß Deutschland aufhört, an Israel Massenvernichtungswaffen zu liefern und verwies in diesem Zusammenhang auf den „starken jüdischen Einfluß in den deutschen Medien“. Cohn-Bendit und seine Parteigenossen lynchten daraufhin Karsli wegen „Anti-Semitismus“. Ihre Attacke wurde unterstützt von **Michel Friedman**, dem reddegewandtesten jüdischen Sprecher in Deutschland - dies war, **bevor dieser gewohnheitsmäßige Freier von weißrussischen Huren erwischt wurde, während er gerade Kokain konsumierte.**

... In der Regel sind Juden außerstande, Kants kategorischen Imperativ als universale Regel anzuerkennen; denn er könnte zu folgender Definition des Juden führen: „Eine Person, die außerstande ist, eine objektive Beurteilung vorzunehmen“, weil (im Falle objektiven Beurteilens) alte religiöse und ethnische Kriterien nicht mehr zur Anwendung gelangen würden. Sein Urteil würde auf ewig anders sein, sei es nun gut oder schlecht für die Juden. **Massenvernichtungswaffen sind schlecht in den Händen von Nichtjuden, aber gut in jüdischen Händen. Nationalismus eines Nichtjuden ist schlecht, Hingabe für die jüdische Sache ist dagegen gut. Gleiches Recht für Juden und Nichtjuden in Europa ist gut, aber schlecht in Palästina.** Karsli war schlecht für die Juden. Deshalb mußte er verschwinden.

Von Cohn-Bendit aus der Partei „Die Grünen“ vertrieben, schloß sich Karsli der FDP von **Jürgen Möllemann** an, einem tapferen deutschen Politiker, der die Waffenlieferungen an Israel und die **jüdische Kontrolle der deutschen Medien** kritisiert hatte. Nach kurzer Zeit hatte Jürgen Möllemann einen tödlichen Unfall: Beide seiner Fallschirme öffneten sich nicht. (Praktisch zur selben Zeit wurde **Anna**

**Lindh**, die schwedische Außenministerin und standfeste Unterstützerin der palästinensischen Sache, in Stockholm ermordet). Karslis politische Karriere war beendet. Dies jedoch war erst der Beginn der Kampagne Cohn-Bendits gegen arabische Einwanderer nach Europa. Eine Gruppe von zionistischen Wissenschaftlern produzierten einen Bericht, durch den Araber, also Semiten, des Anti-Semitismus' beschuldigt wurden.

... Damit sie zu dem erwünschten Ergebnis gelangen konnten, bezogen die Wissenschaftler anti-israelische Aktivitäten in ihren Bericht mit ein und kamen zu folgender Schlußfolgerung: „Muslime und pro-palästinensische Aktivisten stehen hinter dem Anti-Semitismus in Europa“. Zutreffenderweise kritisierte das *European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia (EUMC)* den Bericht dahingehend, daß er „durch anti-muslimische Vorurteile getrübt sei und sich unangemessener Forschungsmethoden bediene. Statt aber daraufhin ihre Irrtümer anzuerkennen rannten die Wissenschaftler zu der israelischen Tageszeitung Ha'aratz und beschwerten sich, daß die Europäer den Bericht auf Grund einer „einer exzessiven politischen Korrektheit“ verworfen hätten.

Wann widersetzen sich Juden politischer Korrektheit? Immer dann, wenn sie gegen anti-muslimische Haßtiraden von Juden gerichtet ist. Die EUMC bewertete „das Fokussieren auf Muslime und pro-palästinensische Sachwalter als branntstiftend“ und geeignet, „einen Bürgerkrieg in Europa“ zu verursachen. **Aber ein Bürgerkrieg in Europa gegen Millionen von Arabern und anderen Muslimen ist gerade eine zionistisches Ziel, ein Teil des US-geführten Krieges gegen den Islam.** Ha'aratz berichtete: ““Daniel Cohn-Bendit, ein Führer der Partei ‘die Grünen’ im europäischen Parlament, verurteilte am Dienstag die EUMC dafür, daß sie den Bericht verworfen hat. ‚Die völlig verrückte Sache ist, daß sie nicht weitermachen wollten, weil sie befürchteten, sich mit einer bestimmten muslimischen Meinung in Europa anzulegen’, sagte er dem israelischen Radio. ‚Dies ist ein völlig verrücktes und falsches Vorgehen’. Cohn-Bendit, der momentan Israel besucht, sagte, die Entscheidung, die Studie zu verwerfen, sei ‚ein großer, großer Irrtum’ gewesen und daß seine Partei diese Maßnahme im europäischen Parlament bei erster Gelegenheit zur Diskussion stellen würde.

Augenscheinlich befürchtet Cohn-Bendit nicht, muslimische Gefühle zu verletzen oder einen Bürgerkrieg zu verursachen. Wen interessiert das schon? Anti-arabische und anti-muslimische Propaganda wird aus den jüdisch-kontrollierten Medien Europas herausgeschwemmt. Während Cohn-Bendit zu Studenten der Hebräischen Universität sprach, posierte am anderen Ende der Stadt **Ariel Sharon** in einem gemeinsamen Photo mit **Gianfranco Fini**, dem auf Besuch befindlichen Führer der italienischen Faschisten. Die Botschaft war klar: rechts oder links, Grüne oder Faschisten, jeder ist willkommen, der pro-zionistischen Koalition gegen den Islam beizutreten.

Derweil wurden in Deutschland, nach der Vertreibung von Karsli und dem unzeitgemäßen Tod von Möllemann, die pro-palästinensischen Gruppen sogar noch ängstlicher. Die werden permanent von den Systemparteien attackiert. **Die Krankheit der deutschen nationalen Psyche wird am besten am Aufstieg der verrückten pro-israelischen, anti-deutschen „Linken“ veranschaulicht. Ihr Held ist der Bombenpilot Harris, der britische Massenmörder, der im 2. Weltkrieg deutsche Städte zerstörte und Millionen von deutschen Zivilisten tötete. Ihrer Liebe können die Juden gewiß sein. Meine Freundin, eine pro-palästinensische Aktivistin Ingrid K. (deutsche Freunde fürchten sich vor einer Anprangerung in den Medien) schrieb mir: „Die sogenannte anti-deutsche Antifa (Antifaschisten) verehren den Bomberpiloten Harris. Sie sind eine unheilvolle Gruppe, ihre Hauptbetätigung besteht darin, als Hyper-Zionisten zu agieren ...“**

Deutschland ist ein überaus gebrauchtes Mitglied Europas. Zusammen mit Frankreich könnte Deutschland ein Haupthindernis für Zionisten und (amerikanische) Neo-Konservative (um die Juden Perle und Wolfowitz) sein. Europäische Unterstützung ist notwendig für die Palästinenser und die Iraker. **Aber dieses großes Land, die Heimat von Hegel und Marx, Beethoven und Goethe, ist krank, wenn es von Typen wie Cohn-Bendit vertreten wird. ...**

**Anmerkung:**

**Daniel Cohn-Bendit** gehörte ursprünglich zur Frankfurter Straßenkämpferbande um **Joschka/Joshua Fischer**, dem von (gehirnamputierten) Deutschen höchstgeschätzten BRD-Außenminister („Die Grünen; siehe [www.y-quest.net.beckstein3.htm](http://www.y-quest.net.beckstein3.htm)). Anders als sein Frankfurter Stammesgenosse **Michel Friedman aka Paolo Pinkel**, der allein schon wegen seiner widerwärtig-abstoßenden, typisch jüdischen Visage den Ekel jedes gesunden Deutschen hervorrufen dürfte (siehe [www.y-quest.net/abartigkeit2.htm](http://www.y-quest.net/abartigkeit2.htm)), erfährt Cohn-Bendit von seiner äußerlichen Physiognomie her nicht sofort eine körperliche Abstoßung. Wie Friedman ist er redegewandt, dabei aber mitunter durchaus charmant und „prima facie“ oft sogar umgänglich. Der Schein trägt jedoch. **Von beiden ist Cohn-Bendit der weitaus Gefährlichere.** Es soll hier in diesem Zusammenhang aus dem Buch von **Carl-Friedrich Berg** „*Wolfsgesellschaft: Die demokratische Gemeinschaft und ihre Feinde*“ (siehe z. B. [www.y-quest.net/wolfsgesellschaft/wolfsgesellschaft.htm](http://www.y-quest.net/wolfsgesellschaft/wolfsgesellschaft.htm) und [www.vho.org/D/w](http://www.vho.org/D/w)), das auf Betreiben von Paolo Pinkel seinerzeit beschlagnahmt und verbrannt wurde, wie folgt zitiert werden:

„Man erinnert sich an die Sprüche der Juden **Cohn-Bendit** („Die Grünen“, „Les Verts“) und **Adam Mischnik**, daß die sogenannte offene Gesellschaft »schnell, hart, grausam« bzw. »das Experiment eines riskanten Lebens ohne Fundamente« sei. Das also ist ihre zynische Botschaft: der Mensch, der bewußt und gewollt einem riskanten Experiment ausgeliefert wird. Ist es nicht »menschenverachtend«, um eine Lieblingsdiktation dieser Kreise zu benutzen, die Deutschen dieser Wolfsgesellschaft quasi im Wege eines Experiments auszuliefern?

... **Während der Regentschaft des "grünen" jüdischen Stadtrats Daniel Cohn-Bendit (heute: „Les Verts“ in Frankreich) und seines "Amtes für multikulturelle Angelegenheiten" wurde Frankfurt am Main zu einer Stadt, deren Anteil an Deutschen ständig rapide abnahm. Nach Angaben des Amtes für Statistik der Stadt Frankfurt nahm allein von November 1992 bis November 1993 die Zahl der Deutschen per Saldo um 4.883 Personen ab, während die der Ausländer um 5.146 Personen zunahm. Natürlich haben auch einige Deutsche ihren Nutzen davon: windige Winkeladvokaten für Asylrecht, Kinderärzte, Schlepperbanden, Kaufhauseigner, die die Sozialhilfegelder des überwiegend mittellosen multikulturellen Invasionsheeres einstreichen. Aber die meisten Deutschen leiden unter der Verdrängung.**

Auch in Frankreich finden sich in Sachen multikultureller Subversion der französischen Gemeinschaft ähnliche Verhaltensmuster. Der Verband der jüdischen Studenten („Union des étudiants juif de France“; **Johanna Samak, Patrick Klugman** etc.) ist eine Hauptstütze von »SOS-Rassismus«, einer Gruppe von "Berufs-Antirassisten" ähnlich den Berufsrevoluzzern vergangener Tage, denen Cohn-Bendit auch schon angehörte.

Gleiches geschah in den USA, als dort der Jude **Joel Kotkin** gezielt die chinesische Einwanderung nach Kalifornien und gleichzeitig die Abkopplung der USA von dem "weißen" Europa betrieb, um erklärtermaßen eine "multirassische Identität", also ein Paradoxon, zu erzeugen.

**Michael Friedman**, Mitglied des CDU-Vorstands, Vorstandsmitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland, forderte für Deutschland die unbeschränkte Aufnahme von Bosnienflüchtlingen, die in aller Regel kulturfremde Muslime sind.

Die Methode ist stets dieselbe. Das Angriffsziel sind stets "weiße" Strukturen und Verhältnisse. Objektiv sind diese antiweißen Kreuzzüge damit selbst zutiefst "rassistisch".

... Einer der führenden Philosophen der intellektuellen Subversion (kaum mehr) existierender nationaler Gemeinschaften war der Jude **Karl R. Popper**. Seine Philosophie ist keine Philosophie im wohlverstandenen Sinne; denn sie dient weder dem einzelnen Individuum geschweige denn Gemeinschaften. Die häufig nachgeradezu lächerlichen popperschen **Anti-Hegel- und Anti-Fichte-Tiraden** (Hegel wird als »Scharlatan«, Fichte als »Windbeutel« titulierte) sind allenfalls als finale Philosophie zu bezeichnen, die den primären Zweck erfüllt, die intellektuellen Abwehrkräfte von Gemeinschaften zu schwächen und sie gefügig zu machen für den Übergang in schlachtreife Wolfsgesellschaften, verniedlichend auch "offene" Gesellschaften oder "Civil Societies" genannt, die dann der zionistischen Strategie mehr oder minder ungeschützt ausgeliefert sind.

Bezeichnenderweise bezeichnete **Adam Mischnik** diese "offene" Wolfsgesellschaft als »das Experiment eines riskanten Lebens ohne Fundamente« und sein jüdischer Mitstreiter Daniel Cohn-Bendit, ehemaliger Pariser Straßenhaudegen und Frankfurter Multikulti, bewertete die "multikulturelle" Seite einer solchen Gesellschaft schlicht als »schnell, hart, grausam«. **Kurzum: Der Mensch des Menschen Feind. Überall Feindesland.**

Y-Quest Inhaltsverzeichnis  
<<http://www.y-quest.net/cohn-bendit.htm>>

# SUCHEN UND FINDEN

## §§§§§§§§ Atommacht Israel

Der politische Zionismus beanspruchte die Atomkraft als Waffe nicht nur für sich, sondern war auch bereit, diese anderen extremen Rassisten zur Verfügung zu stellen. So schrieb am 21. April 1997 die Zeitung Haaretz, dass : "Israel" in den 70er und frühen 80er Jahren Südafrika bei der Entwicklung von Atomwaffen geholfen habe. Der stellvertretende südafrikanische Außenminister Aziz Pahad sagte der Zeitung, er verfüge über zahlreiche Unterlagen über die Zusammenarbeit beider Länder auf dem Gebiet der Atomwaffentechnologie. Weil die Zusammenarbeit streng geheim gewesen sei, seien viele Dokumente zerstört worden. Laut Pahad nahm Südafrika im September 1979 einen Atomtest vor. Seinerzeit hatte ein US-Spionagesatellit einen "Blitz" vor der südafrikanischen Küste registriert. "Haaretz" zitierte ferner Publikationen, wonach "Israel" im Laufe von mehreren Jahren 550 Tonnen Uraniumerz erhalten habe, die in der südisraelischen Atomzentrale Dimona verarbeitet wurden. Im Gegenzug habe Israel Pretoria Informationen und Material geliefert, um die Wirksamkeit von Atomsprengköpfen zu erhöhen. Verantwortlich auf israelischer Seite sei der frühere Präsident der israelischen Atomenergiekommission, David Ernst Bergman, gewesen.

Auf der Internetseite der "internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. Regionalgruppe Hamburg" wird zudem ein Zeitungsartikel zitiert wonach ausländische Militärexperten zufolge Israel über bis zu 200 Atombomben sowie über Mittel- und Langstreckenraketen vom Typ Jericho II verfügt, die mit Atomsprengköpfen bestückt werden können.

Mehrere Israelis selbst haben schon ausführliche Bücher über den Atomwaffenbesitz der Zionisten geschrieben. Danach werden sogar zahlreiche Standorte für Atomwaffen genannt wie z.B. Be'er Yaakov, Dimona, Eilabun, Haifa-Rafael, Haifa-Kishon Port, Mishor Rotem, Nes Ziyvona, Nevatim, Palmachim, Sedot Mikha, Soreq, Tel Aviv, Tel Nof, Tirosh, Yodefah, Zachariah u.v.a.m.

"Israel" ist im gesamten Nahen Osten der einzige Staat der den Nichtverbreitungsvertrags (NVV) bis heute nicht unterzeichnet hat. Das Abschlussdokument des Vorsitzenden der Vorbereitungskonferenz 1999 für den NVV ruft Israel dazu auf, "dem Nichtverbreitungsvertrag beizutreten und sämtliche Nukleareinrichtungen sofort und ohne Einschränkungen unter umfassende Sicherungsmaßnahmen der IAEA zu stellen". Bis heute lässt Israel als einzige Atommacht die Inspektion seiner Einrichtungen nicht zu.

In 2000 kommt es zu einer massiven deutschen Hilfe bei Israels Nuklearrüstung. Der Spiegel vom 18. Juni 2000 berichtete, dass "Israel von zwei aus Deutschland gelieferten U-Booten aus Marschflugkörper abgefeuert hat, die mit Atomwaffen bestückt werden können." Demnach sei Israel neben den USA und Russland nun das dritte Land, das Atomwaffen von U-Booten starten könne. Zu den Tests seien zwei der insgesamt drei U-Boote des Typs "Dolphin" verwendet worden, die von Deutschland finanziert und gebaut worden seien. Diese Nachricht hatte der Spiegel einem Bericht der britischen Zeitung "The Sunday Times" entnommen, die sich wiederum auf Quellen im israelischen Verteidigungsministerium berief. Demnach fanden die Tests mit den Marschflugkörpern im Mai 2000 in der Nähe von Sri Lanka statt. Die Cruise Missiles hätten Seeziele in 1500 Kilometer Entfernung getroffen. Insgesamt lieferte Deutschland 3 derartige U-Boote von denen jedes 300 Millionen kostete.

Einen guten Einblick in das israelische Atomprogramm kann in zahlreichen Büchern nachgelesen werden, wobei wir beispielhaft eines angebe:

**Einführung in "Atommacht Israel - Das geheime Vernichtungspotential im Nahen Osten", Seymour M. Hersh, aus dem Amerikanischen Droemer Knauer, deutschsprachige Ausgabe bei Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer Nachf., München 1991:**

**Dieses Buch schildert den geheimen Weg Israels zur nuklearen Atommacht. Der Beweis wird erbracht, dass dieses Geheimnis den höchsten politischen und militärischen Kreisen der Vereinigten Staaten seit Eisenhower bekannt war, dass die israelische Atomrüstung insgeheim gutgeheißen und verräterische Aktionen auf dem Weg zur Bombe bewusst ignoriert wurden. Viele höhere amerikanische Beamte werden zitiert. Sie berichten, was sie und seit wann sie es wussten. Häufig gaben sie zum ersten Mal solche Stellungnahmen ab. Diese Menschen brachen ihr Schweigen nicht aus Feindseligkeit gegenüber der israelischen Regierung, sondern weil ihnen die Unredlichkeit der amerikanischen Politik bewusst geworden war: Nach außen hin wird in Washington vorgegeben, man wisse nichts von Israels nuklearem Waffenarsenal. Diese Politik wurde und wird fortgesetzt. Ich zog es vor, bei den Recherchen für dieses Buch nicht nach Israel zu reisen. Zum einen waren die wenigen Israelis, die bereit waren, mit mir zu reden, viel offener und zugänglicher, wenn sie in Washington, New York und auch in Europa interviewt wurden. Zum anderen unterwirft Israel alle in- und ausländischen Korrespondenten der Zensur. Nach israelischem Recht muss alles Material, das Journalisten in Israel produzieren, der Militärzensur vorgelegt werden. Die Zensoren können jederzeit Änderungen und Streichungen vornehmen, wenn sie die nationale Sicherheit Israels bedroht sehen. Aus einleuchtenden Gründen konnte ich mich der israelischen Zensur nicht unterwerfen. Wer in der Vergangenheit gegen diese Gesetze verstieß, wurde von Israel mit Einreiseverbot belegt. Die Israelis, die mir Informationen gaben, waren keine Kritiker des israelischen Nuklearpotentials. Sie halten die Bombe für notwendig zur Sicherung des Staates Israel. Sie gaben Auskünfte, weil sie glauben, dass eine umfassende und offene Diskussion des israelischen Atomarsenals - und der Konsequenzen, die das mit sich bringen müsste - in einer demokratischen Gesellschaft unerlässlich ist.**

**Seymour M. Hersh Washington, D.C.**

## §§§§§§§§ Israels Kernwaffen

junge Welt 09.04.2002 - Ausland John Steinbach

Ariel Scharon: »Die Araber mögen das Öl haben - wir haben die Zündhölzer.«

Mit 200 bis 500 Kernwaffen und einem hochentwickelten Trägersystem hat Israel ohne Aufsehen Großbritannien vom Platz fünf der großen Atomkräfte der Welt verdrängt und kann jetzt mit Frankreich und China rivalisieren, was Art und Entwicklungsgrad des Kernwaffenbestandes betrifft. Obgleich ein Nuklearwinzling, verglichen mit den USA und Rußland, die beide mehr als 10 000 Kernwaffen besitzen, ist Israel eine große Nuklearmacht und sollte als solche in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Das israelische Kernwaffenprogramm begann Ende der 40er Jahre unter der Leitung von Ernst David Bergmann, dem »Vater der israelischen Bombe«, der 1952 die Israelische Atomenergiekommission gründete. Den Großteil der frühen Unterstützung für das israelische Nuklearprogramm lieferte Frankreich. Höhepunkt war die Errichtung von Dimona, einer Fabrik in der Nähe von Berscheba in der Negev-

Wüste, mit einem Reaktor, der von schwerem Wasser gebremst und mit natürlichem Uran betrieben wurde, und einer Plutoniumgewinnungsanlage. Mit kritischen technischen Gutachten hatte Israel von Beginn an einen aktiven Anteil am französischen Kernwaffenprogramm. Das israelische Kernwaffenprogramm kann als ein Ausdruck dieser früheren Zusammenarbeit angesehen werden. Dimona ging 1964 in Betrieb, die Plutonium-Wiederaufbereitung begann kurz danach. Die Israelis behaupteten, Dimona sei eine Mangananlage oder eine Textilfabrik, die angewendeten extremen Sicherheitsmaßnahmen erzählten eine ganz andere Geschichte. 1967 schoß Israel eine eigene Mirage-Maschine ab, die Dimona zu nahe kam, und 1973 schoß es ein libysches Zivilflugzeug ab, das vom Kurs abgekommen war, und tötete so 104 Menschen.

Es gibt glaubwürdige Annahmen, daß Israel Mitte der 60er Jahre eine oder vielleicht auch mehrere Kernwaffen in der Negev-Wüste nahe der israelisch-ägyptischen Grenze zündete und daß es sich aktiv an den französischen Atomtests in Algerien beteiligte. Während des »Jom-Kippur-Krieges« 1973 besaß Israel einen Bestand von wahrscheinlich mehreren Dutzend einsatzfähiger Atombomben und ging in volle atomare Alarmbereitschaft.

Im Besitz einer fortgeschrittenen Nukleartechnologie und mit Atomwissenschaftlern der »Weltpitzenklasse« war Israel schon früh mit einem Hauptproblem konfrontiert: der Beschaffung des notwendigen Urans. Israels eigene Uranquelle waren die Phosphatlager in der Negev-Wüste, die aber dem sich rasch erweiternden Programm überhaupt nicht genügten. Die kurzfristige Antwort war, Kommandounternehmen in Frankreich und Großbritannien zu starten, die erfolgreich Urantransporte entführten und 1968 in Zusammenarbeit mit Westdeutschland 200 Tonnen Uranoxid (»Yellowcake«) umleiteten. Später wurde diese geheime Beschaffung des Urans für Dimona durch die verschiedenen beteiligten Länder vertuscht. Israel löste das Uranproblem durch die Entwicklung enger Beziehungen zu Südafrika mit einem Quid-pro-quo-Arrangement, wonach Israel mit Technologie und Gutachten die »Apartheid-Bombe« unterstützte, während Südafrika Uran lieferte.

### **Helfershelfer Südafrika**

1977 wurden die USA von der Sowjetunion über Satellitenfotos informiert, die auf die Vorbereitung eines Atomwaffentests Südafrikas in der Kalahariwüste hinwiesen. Wegen des ausgeübten Drucks unterließ das Apartheidregime den Test. Im September 1979 entdeckte ein Satellit der USA den Test einer kleinen Atombombe in der Atmosphäre über dem Indischen Ozean vor der Küste Südafrikas. Wegen der offensichtlichen Beteiligung Israels wurde der Bericht rasch durch einen sorgfältig ausgewählten wissenschaftlichen Ausschuß »weißgewaschen«, der die wesentlichen Einzelheiten im dunkeln ließ. Später wurde aus israelischen Quellen bekannt, daß es dort tatsächlich drei sorgfältig abgesicherte Tests israelischer miniaturisierter atomarer Artilleriegranaten gegeben hatte.

Die Kollaboration Israel-Südafrika wurde bis zum Sturz der Apartheid fortgesetzt, speziell mit der Entwicklung moderner Artillerie und von Raketen mittlerer Reichweite. Südafrika unterstützte Israel nicht nur mit Uranlieferungen und den Testmöglichkeiten, sondern auch mit großen Investitionen, während Israel dem Apartheidstaat den Zugang zu einem großen Markt bot, der das Umgehen internationaler Wirtschaftssanktionen ermöglichte.

### **Die Vanunu-Enthüllungen**

Die USA waren mit der Bereitstellung von Nukleartechnologie wie etwa einem kleinen Forschungsreaktor (1955 im »Atome für den Frieden«-Programm) von Beginn an am israelischen Nuklearprogramm beteiligt. Israelische Wissenschaftler wurden weitgehend an US-Universitäten ausgebildet und hatten generell Zugang zu den Atomwaffenlabors. In den frühen 60er Jahren wurden die Bedienungselemente für den Dimona-Reaktor heimlich von einer Firma namens Tracer Lab bezogen, der Hauptlieferantin für die entsprechenden Instrumente in US-Militärreaktoren, gekauft über eine belgische Tochterfirma und offensichtlich mit Zustimmung der Nationalen Sicherheitsagentur (NSA) und der CIA. 1971 genehmigte die Nixon-Regierung den Verkauf Hunderter Krytonen (Hochgeschwindigkeitsschalter, die für die Entwicklung modernster Kernwaffen erforderlich sind) an Israel. Und 1979 wurden unter Carter ultrahochoflösende Fotos vom KH-11-Satelliten geliefert, die zwei Jahre später bei der Bombardierung des irakischen Osirak-Reaktors genutzt

wurden. Der Transfer entwickelter Technologie nach Israel erfolgte unter Nixon und Carter, erfuhr eine dramatische Steigerung unter Reagan und wird bis heute unvermindert fortgesetzt.

Bis Mitte der 80er Jahre schätzten die meisten Geheimdienste den israelischen Kernwaffenbestand auf eine Größenordnung von zwei Dutzend. Das änderte sich über Nacht mit den Enthüllungen von Mordechai Vanunu, einem Atomtechniker, der in der Dimona-Plutonium-Wiederaufbereitungsanlage arbeitete. Als linker Sympathisant Palästinas glaubte sich Vanunu gegenüber der Menschheit verpflichtet, Israels Kernwaffenprogramm vor der Welt zu enthüllen. Er schmuggelte Dutzende Fotos und wissenschaftliche Daten über die Grenzen Israels; 1986 wurde seine Geschichte in der Londoner »Sunday Times« veröffentlicht. Wissenschaftliche Untersuchungen der Daten Vanunus ließen erkennen, daß Israel etwa 200 hochentwickelte miniaturisierte thermonukleare Bomben besaß. Seine Informationen bewiesen, daß die Kapazität des Dimona-Reaktors auf ein Mehrfaches vergrößert worden war und daß Israel genug Plutonium produzierte, um zehn bis zwölf Bomben pro Jahr produzieren zu können. Kurz vor der Veröffentlichung seiner Informationen wurde Vanunu von einer »Mata Hari« des Mossad nach Rom gelockt, geschlagen, unter Drogen gesetzt, nach Israel entführt und nach einer Desinformations- und Verleumdungskampagne in der israelischen Presse von einem Sondergericht wegen Landesverrats zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Er verbrachte elf Jahre in Einzelhaft in einer zwei mal drei Meter großen Zelle. Nach einem Jahr bedingter Freilassung (der Kontakt zu Arabern war ihm verboten) wurde Vanunu wieder in Einzelhaft genommen und hat drei weitere Haftjahre vor sich. Wie vorauszusehen war, wurden die Vanunu-Enthüllungen von der Weltpresse weitgehend ignoriert, besonders in den Vereinigten Staaten, und Israel hatte weiterhin relativ freie Hand in seiner Kernwaffenpolitik.

Gegenwärtig schätzt man Israels Kernwaffenbestand auf mindestens 200 bis über 500. Und es gibt kaum einen Zweifel daran, daß Israels Atomwaffen, die vor allem für die Kriegführung im Nahen Osten vorgesehen sind, zu den am höchsten entwickelten der Welt gehören. Einen Teil des israelischen Kernwaffenbestandes bilden Neutronenbomben, miniaturisierte Atombomben, mit einem Maximum tödlicher Gammastrahlung bei einem Minimum an Sprengwirkung und langfristiger Strahlung - im wesentlichen dazu bestimmt, Menschen zu töten und ihren Besitz zu schonen. Zu den Waffen gehören auch ballistische Raketen und Bomber, die Moskau erreichen können, Flügelraketen (Cruise missiles), Landminen (in den 80ern verlegte Israel nukleare Landminen entlang der Golanhöhen) und Artilleriegeschosse mit einer Reichweite von 70 Kilometern. Im Juni 2000 traf eine von einem israelischen U-Boot abgeschossene Flügelrakete ein Ziel in 1500 Kilometer Entfernung, das war zuvor nur den USA und Rußland gelungen. Von diesen praktisch nicht zu besiegenden U-Booten wird Israel drei stationieren, jedes ist mit vier Flügelraketen ausgerüstet.

Das Spektrum der Bomben reicht von »Städte-Knackern« (city-busters), größer als die Hiroshimabombe, bis zu taktischen Miniatomwaffen. Israels Bestand an Massenvernichtungswaffen läßt die tatsächlichen oder potentiellen Bestände aller anderen Nahoststaaten zusammengenommen recht mickrig erscheinen, und übersteigt bei weitem jegliches nachvollziehbare Bedürfnis nach »Abschreckung«.

### »Ethnobombe«

Israel besitzt auch ein umfassendes Arsenal chemischer und biologischer Waffen. Nach Angaben der Sunday Times hat Israel chemische und biologische Waffenarten mit hochentwickelten Trägersystemen produziert. Mit den Worten eines hohen israelischen Geheimdienstlers: »Es gibt wohl keine einzige bekannte oder unbekannt Form chemischer oder biologischer Waffen, ... die im Biologische Institut Nes Tziyona nicht erzeugt würde.« Derselbe Bericht beschrieb F-16 Kampffjets, die speziell für chemische und biologische Ladungen bestimmt sind und deren Besatzungen dafür ausgebildet wurden, diese Waffen in Windeseile zu bestücken. Die Sunday Times berichtete, daß Israel unter Nutzung von Forschungsergebnissen aus Südafrika eine »Ethnobombe« entwickelte. »Bei der Entwicklung ihrer "Ethnobombe" versuchen die israelischen Wissenschaftler, Forschungsergebnisse der Medizin bei der Identifizierung eines besonderen Gens zu nutzen, das einige Araber haben, und dann genetisch modifizierte Bakterien oder Viren zu schaffen ... Die Wissenschaftler versuchen, tödliche Mikroorganismen herzustellen, die nur Menschen mit diesen Genen angreifen.« Dedi Zucker, ein linker Abgeordneter der Knesset, prangerte diese Forschung mit den Worten an: »Eine solche Waffe ist, wenn wir von unserer

Geschichte, unserer Tradition und Erfahrung ausgehen, moralisch ungeheuerlich und muß geächtet werden.« (Sunday Times, 15. November 1998)

Die israelische Bombe ist in der gängigen Vorstellung eine »Waffe der ultima ratio«, die also in letzter Minute eingesetzt wird, wenn die vollständige Vernichtung droht, und viele gutwillige, aber irreführende Sympathisanten Israels glauben immer noch, daß dies der Fall ist. Mag sein, daß diese Vorstellung auch in den Köpfen der frühen israelischen Kernwaffenstrategen eine Rolle spielte - heute ist das israelische Kernwaffenpotential untrennbar in die allgemeine militärische und politische Strategie Israels integriert. Wie Seymour Hersh in klassischer Untertreibung sagte: »Die Samson-Option ist nicht länger die einzige Kernwaffenoption, über die Israel verfügt.« Israel hat zahllose verschleierte atomare Drohungen gegen die arabischen Völker und gegen die Sowjetunion (und nach dem Ende des Kalten Krieges gegen Rußland) geäußert. Ein erschreckendes Beispiel kommt von Ariel Scharon, dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten. »Die Araber mögen das Öl haben - wir haben die Zündhölzer.« (1983 bot Scharon Indien an, gemeinsam mit Israel die pakistanischen Nuklearanlagen anzugreifen, in den späten 70ern schlug er vor, israelische Fallschirmjäger nach Teheran zu schicken, um den Schah zu unterstützen, und 1982 rief er dazu auf, Israels Sicherheitsbereich von »Mauretanien bis Afghanistan« auszudehnen.) In einem anderen Fall sagte der israelische Nuklearexperte Oded Brosh 1992: »... wir müssen uns nicht schämen, daß die Kernwaffenoption ein Hauptinstrument unserer Verteidigung als Abschreckung gegen alle ist, die uns angreifen.« In den Worten Israel Schahaks: »Nicht der Wunsch nach Frieden, wie so häufig angenommen, ist meines Erachtens Prinzip der israelischen Politik, sondern der Wunsch, die Herrschaft und den Einfluß Israels auszudehnen.« Und: »Israel bereitet sich auf einen Krieg vor, wenn es sein muß, auf einen Kernwaffenkrieg, um zu verhindern, daß es in einigen oder allen Staaten des Nahen Ostens zu inneren Veränderungen kommt, die ihm nicht passen ... Israel bereitet sich eindeutig darauf vor, die offene Hegemonie über den gesamten Nahen Osten zu erreichen ... und zögert nicht, zu diesem Zweck alle verfügbaren Mittel zu nutzen, einschließlich nuklearer.«

Israel nutzt seinen Kernwaffenbestand nicht nur im Kontext der »Abschreckung« oder der direkten Kriegführung, sondern auch auf subtilere Weise. Zum Beispiel kann der Besitz von Massenvernichtungswaffen ein kräftiger Hebel zur Aufrechterhaltung des Status quo oder zur Beeinflussung von Ereignissen sein, bei denen ein deutlicher Vorteil für Israel durchzusetzen ist: etwa zum Schutz der sogenannten gemäßigten arabischen Staaten vor inneren Aufständen oder zum Eingreifen in einen Krieg zwischen arabischen Staaten. Im israelischen Strategiejargon wird dieses Konzept »nichtkonventioneller Druck« (»nonconventional compellence«) genannt. Ein Zitat von Schimon Peres belegt das: »Ein überlegenes Waffensystem zu beschaffen bedeutet die Möglichkeit, es für die Ausübung von Druck zu nutzen - das heißt, die andere Seite zu zwingen, Israels Forderungen zu akzeptieren, was wahrscheinlich die Forderung einschließt, daß der traditionelle Status quo akzeptiert und ein Friedensvertrag unterzeichnet wird.«

Seine überwältigende Kernwaffenüberlegenheit erlaubt es Israel, sogar angesichts einer weltweiten Opposition straflos zu agieren. Als typischer Fall kann die Invasion in den Libanon und die Zerstörung Beiruts 1982 gelten, die von Ariel Scharon geführt wurde - zum Schluß mit 20000 Toten, die meisten davon Zivilisten. Trotz der Vernichtung eines arabischen Nachbarstaates konnte Israel den Krieg über Monate ausdehnen, nicht zuletzt auch aufgrund seiner atomaren Drohung.

### **Mittel der Erpressung**

Ein anderer Hauptzweck der israelischen Bombe ist der Druck auf die USA, sogar dann zugunsten Israels zu agieren, wenn das gegen die eigenen strategischen Interessen gerichtet ist. Während des Krieges von 1973 nutzte Israel die nukleare Erpressung, um Kissinger und Nixon zu zwingen, gewaltige Mengen Kriegsmaterial über eine Luftbrücke nach Israel zu bringen. Ein Beispiel für diese Strategie lieferte Amos Rubin, der Wirtschaftsberater des Ministerpräsidenten Yitzhak Schamir, im Jahre 1987: »Wenn Israel alleingelassen wird, wird es keine andere Wahl haben, als auf eine riskante Verteidigung zurückzugreifen, die es selbst und die Welt stark gefährden wird ... Um Israel in die Lage zu versetzen, auf die Abhängigkeit von Atomwaffen zu verzichten, braucht es zwei bis drei Milliarden Dollar an US-Hilfe jährlich.« Seither hat sich Israels Kernwaffenbestand exponentiell vergrößert, sowohl quantitativ als auch qualitativ, und der Geldhahn der USA bleibt weit offen.

Weltweit wurde kaum wahrgenommen, daß der Nahe Osten am 22. Februar 2001 vor dem Ausbruch eines Krieges stand. Nach Angaben der Londoner Sunday Times und von DEBKAFile gab Israel Raketensalarm, nachdem es von den USA Nachrichten über die Bewegung von sechs an der syrischen Grenze stationierten irakischen Panzerdivisionen und Startvorbereitungen von Boden-Boden-Raketen erhalten hatte. DEBKAFile, ein »Antiterrorismus«-Informationsdienst in Israel, behauptet, die irakischen Raketen seien vorsätzlich in die höchste Alarmstufe versetzt worden, um die Antwort der USA und Israels zu testen. Trotz eines unverzüglichen Angriffs von 42 Militärflugzeugen der USA und Großbritanniens erlitten die Iraker anscheinend nur geringen Schaden. Die Israelis warnten den Irak, sie seien bereit, in einem Präventivangriff gegen die irakischen Raketen Neutronenbomben einzusetzen.

Die Existenz eines Arsenal von Massenvernichtungswaffen in einer solch instabilen Region hat schwerwiegende Konsequenzen. Seymour Hersch warnt: »Sollte erneut ein Krieg im Nahen Osten ausbrechen ... oder irgendeine arabische Nation Raketen auf Israel lenken, wie damals die Iraker, würde eine nukleare Eskalation, früher undenkbar außer als "ultima ratio", nun sehr wahrscheinlich.« Und Ezar Weissman, Israels gegenwärtiger Präsident, sagte: «Der Kernwaffeneinsatz gewinnt an Bedeutung (und der) nächste Krieg wird kein konventioneller sein.«

Literatur:

Seymour Hersh: *The Samson Option. Israel's Nuclear Arsenal and American Foreign Policy*. New York, 1991, Random House. In deutsch übersetzt: *Atomkraft Israel*.

Mark Gaffney: *Dimona. The Third Temple. The Story Behind the Vanunu Revelation*. Brattleboro, VT, 1989

U.S. Army Lt. Col. Warner D. Farr: *The Third Temple Holy of Holies. Israel's Nuclear Weapons*, USAF Counterproliferation Center, Air War College Sept 1999. Hier: <http://aaargh-international.org/fran/actu/actu03/doc2003/armesnuclIsra.pdf>

Barbara Rogers & Zdenek Cervenka: *The Nuclear Axis: The Secret Collaboration Between West Germany and South Africa*, New York, 1978

Peter Hounam: *Woman From Mossad. The Torment of Mordechai Vanunu*, London, 1999

Israel Shahak: *Open Secrets: Israeli Nuclear and Foreign Policies*, London, 1997

\* Original: [www.middleeast.org/mernew.htm](http://www.middleeast.org/mernew.htm). Übersetzt aus dem Amerikanischen: Dr. Ernst Herbst.

Vorabdruck - stark gekürzt - aus Marxistische Blätter, Heft 3/2002, das Mitte Mai mit dem Schwerpunkt Kriegsgefahr im Nahen Osten erscheint. Neue Impulse Verlag, Hoffnungstr. 18, 45127 Essen; Tel. 0201-2486482; Fax: 2486484; [NeueImpulse@aol.com](mailto:NeueImpulse@aol.com)

<http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/welteinfluss/atommachtisrael.htm>

Sehen Sie Seymour **HERSH**, *Atommacht Israel* in [pdf](#)

<http://aaargh-international.org/fran/livres/HERSHsamsond.pdf>

§§§§§§§ Das "Monster von Auschwitz"

## Neue Dokumente über KZ-Arzt Mengele in Brasilien veröffentlicht

Von **Gerhard Dilger**, Porto Alegre

**Die brasilianische Tageszeitung »Folha de São Paulo« hat bislang unbekannte Dokumente über das Leben des Nazi-Verbrechers Josef Mengele publiziert.**

Bis zu seinem Tod 1979 hat der KZ-Arzt von Auschwitz keine Reue gezeigt, geht aus den am Sonntag und Montag auszugsweise veröffentlichten Aufzeichnungen und Briefen Mengeles hervor. Die 85 Dokumente, aus denen die Zeitung zitierte, hatte die brasilianische Polizei 1985 in São Paulo sichergestellt. Deren Echtheit sei durch Gutachter bestätigt worden, heißt es in der »Folha«. Mengele, der von 1943 bis 1945 die Menschenversuche im Vernichtungslager Auschwitz leitete, verteidigte in den Schriftstücken das südafrikanische Apartheidsregime, ließ sich über die »Andersartigkeit der Rassen und Völker« aus und klagte über seine Einsamkeit.

1974 dachte der KZ-Arzt offenbar über eine Rückkehr nach Europa nach, wie aus einem Briefwechsel mit dem österreichischen Altnazi Wolfgang Gerhard hervorgeht. Gerhard, der bis 1971 in Brasilien lebte, stellte Mengele seine Identität zur Verfügung.

»Es ist zu also zu hoffen, dass der Vermischungsprozess wenigstens in Europa auf die einander nahe verwandten Rassen beschränkt bleibt«, schrieb Mengele 1972. »Auf anderen Kontinenten sind die überzeugendsten, natürlichen Experimente der Rassenmischung über die Bühne gegangen, und man kann doch wohl sagen, mit wenig erfreulichen Ergebnissen«.

Das Apartheidsystem lobte der KZ-Arzt als »praktische und vernünftige Anwendung anthropologischer Erkenntnisse«. Die »kulturellen Leistungen des jüdischen Volkes sind nicht diskutierbar«, schrieb er anderer Stelle. »Nur kann man sehr leicht feststellen, dass seine überdurchschnittlichen Vertreter immer und ausnahmslos bei Völkern zu Gast oder zu Hause waren, die ihrerseits auf hoher Kulturstufe stehen«, behauptete Mengele mit Verweis auf Moses, Baruch Spinoza, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Heinrich Heine, Karl Marx oder Albert Einstein. »Die Wirtsvolkkomponente spielt also wohl eine entscheidende Rolle. Wie es scheinen mag, war die deutsche am wirkungsvollsten«. In einer Tagebucheintragung von 1976 bedauerte er, dass der Nazi-Architekt und Rüstungsminister Albert Speer in seinem Memoiren Reue gezeigt habe.

Mengele sei ein »Monster« gewesen, so Henry Sobel, der Oberrabbiner der jüdischen Gemeinde in São Paulo. Er hoffe, dass die nun bekannt gewordenen Dokumente das Bewusstsein der kommenden Generationen schärfe. David Gal vom jüdischen Internetdienst haGalil aus München zeigte sich über die Dokumente »schockiert«. Mengele sei ein »sehr kalter Mensch« gewesen, der bei den Menschenversuchen in Auschwitz selbst Hand angelegt habe.

Der Historiker Stephan Malinowski von der Freien Universität Berlin unterstrich unterdessen die Bedeutung der Schriftstücke. Sie verstärkten den Eindruck, dass eine Minderheit der Nazis an ihrem Gedankengut festgehalten habe. Einige Länder wie Argentinien hätten ein »südamerikanisches Nazi-Paradies« geschaffen, was es NS-Verbrechern ermöglicht habe, ihren Prinzipien treu zu bleiben, zitierte die »Folha« den Berliner Geschichtswissenschaftler.

Nach dem Krieg war der 1911 geborene Mengele bei einem Landwirt in Oberbayern untergeschlüpft, 1949 nahm er ein Schiff nach Argentinien. Dort wurde er von Nazis wie dem Piloten Hans Ulrich Rudel in Empfang genommen. 1959 zog er nach Paraguay, ein Jahr darauf nach Brasilien. Im Februar 1979 ertrank er an einem brasilianischen Badestrand, was 1985 durch eine Exhumierung bestätigt wurde.

(ND 24.11.04)

Neues Deutschland 3 12 04

<<http://www.nd-online.de/artikel.asp?AID=63342&IDC=2>>

## §§§§§§§§ Mythos Neu-Schwabenland

### Für Hitler am Südpol: Die deutsche Antarktisexpedition 1938/39

Heinz Schön, 176 S., s./w. und farb. Abb., geb. im Atlas-Großformat

Sie kennen die deutsche Geschichte in- und auswendig? Wußten Sie auch, daß das Deutsche Reich 1939 mit einer spektakulären Expedition völkerrechtliche Ansprüche auf 600.000 Quadratkilometer Antarktis anmeldete? Nur NS-Propaganda? Keineswegs: Am 5. August 1952 pochte das Auswärtige Amt der BRD im amtlichen "Bundesanzeiger" auf die Ansprüche Deutschlands auf 84 deutsche Namen für Gebiete, Berge, Höhenzüge und Gebirge "im Gebiet Neu-Schwabenland". Mit Katapultflugzeugen der Lufthansa - abgeschossen von dem Expeditionsschiff "Schwabenland" - hatten Mitglieder der 83köpfigen deutschen Expedition im Februar 1939 unter ständiger Lebensgefahr ein riesiges Gebiet der Antarktis überflogen, fotografiert und kartiert, das zuvor noch kein menschliches Auge gesehen hatte. Aus unendlichen weißen Flächen tauchten dabei plötzlich 4.000 Meter hohe Gebirge, zugefrorene Süßwasserseen und eine gewaltige Oase auf, die in spektakulären Fotos festgehalten wurden. Eine Entdecker-Großtat! Tausende von Stahlpfeilen mit Hakenkreuzfahnen wurden rund um das Gebiet aus der Luft abgeworfen, um die völkerrechtlichen Ansprüche des Reiches zu bekräftigen. Nach 1945 schossen Spekulationen ins Kraut: Hatten sich deutsche U-Boote nach Neu-Schwabenland

abgesetzt? Hatte Hitler sich dort in Sicherheit gebracht? Hatten die Deutschen am Südpol Basen für Geheimwaffen gebaut? Hatten gar die immer häufiger auftauchenden Berichte über UFO-Sichtungen etwas mit deutschen Wunderwaffen zu tun? 1947 brach eine gewaltige US-Armada unter Admiral Richard Byrd nach Neu-Schwabenland auf. Warum verlor diese Expedition mehrere Flugzeuge? Warum setzten ihre Kompassse aus? Warum mußte das auf sechs Monate geplante Unternehmen bereits nach drei Wochen abgebrochen werden? Dieses spannende Sachbuch geht allen bohrenden Fragen um Neu-Schwabenland hartnäckig nach und dokumentiert u.a. ein Gespräch mit dem einzigen noch lebenden Teilnehmer der Expedition von 1939. Rund 200, oft farbige, Fotos lassen uns die Entdeckung miterleben und entführen uns in den fernsten Teil Deutschlands, von dessen Existenz die meisten Deutschen nicht einmal eine Ahnung haben, geschweige denn seinen Namen kennen: Neu-Schwabenland!

§§§§§§§§ **Usurpatoren des Rechts**

## **Unterstütze die Freie Meinungsäußerung Unterstütze Siegfried Verbeke !!!**

Am Samstag, dem 27. November 2004, wurde Siegfried Verbeke verhaftet auf Antrag der deutschen Justiz im Zusammenhang mit der anti-revisionistischen Gesetzgebung. Man versucht, ihn an die BRD aufzuliefern, wo er sich für seine Meinung vor Gericht gestellt werden soll, d.h. für seine Tätigkeiten als Verleger und Gründer der Stiftung Freie Historische Forschung. (<http://www.vho.org>)

Um diese Usurpatoren des Rechts nicht länger unbehelligt zu lassen, müssen wir Siegfried Verbeke unterstützen.

Zunächst kann man diesem Fall große öffentliche Aufmerksamkeit geben, und sodann finanziell helfen durch die Überweisung von Beträgen an den Unterstützungsfonds Siegfried Verbeke, womit Gerichtskosten bezahlt werden.

Dies ist eine einzigartige Chance, um etwas zu bewirken und um die grundgesetzlich versicherte freie Meinungsäußerung erneut zu schützen!

Alle Unterstützungsgelder an :

Unterstützungsfonds S. Verbeke, p.A. Rechtsanwalt Piet Noé

Tolpoortstraat 74, bus 3

B-8900 Ieper, Belgien

Bankkonto : 630-5850152-44

Alle Korrespondenz an :

bbet@freespeech4u.com

Am 15. Dez war Verbeke freigelassen.

§§§§§§§§ **Erich Glagau**

DIE GRAUSAME BIBEL

Völkermord, Perversion und Exzesse in der "Heiligen Schrift"

200 Seiten, gebunden

Die Bibel ist das Fundament des Christentums. Als "Heilige Schrift" bezeichnet und zum "Wort Gottes" verklärt, kommt ihr die zentrale Rolle in allen moralischen Fragen eines Christenmenschen zu. Doch taugt diese Sammlung althebräischer Schriften tatsächlich als Anleitung zu einer sittlichen Lebensgestaltung? Wer die Bibel genau liest, der muß diese Frage verneinen - dreht sich doch ein Großteil des Inhaltes um Völkermord, Perversion und Exzesse, die Menschen europäischer Art und Gesittung völlig fremd sind und fern liegen. Folgt man der Bibel wortgetreu, so bricht eine Glaubenswelt in sich zusammen: Wurden die Europäer Opfer eines Buches, aus dem Blut in Strömen rinnt?

<<http://www.weltnetzladen.com>>

**§§§§§§§§ Yad Vashem veröffentlicht Liste der Holocaust-Opfer im Internet**  
(20.11.2004)

Yad Vashem, die Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem, will am Montag eine Datenbank über die von den Nazis und ihren Komplizen ermordeten Juden offiziell im Internet zugänglich machen. Eine Testversion der Central Database of Shoah Victims' Names ist bereits online. Die Namen der Opfer stammen zum größten Teil von Hinterbliebenen und Zeugenaussagen oder wurden beispielsweise den Deportationslisten der Täter entnommen. Bisher sind 3,2 Millionen Namen erfasst.

<<http://www.heise.de/newsticker/meldung/53421>>

<<http://www.spiegel.de/netzwelt/politik/o.1518.329165.00.html>>

**§§§§§§§§ Das Schweigen der Quellen**

**Was wussten die Deutschen vom Holocaust?  
Eine große Edition sucht nach Antworten**

Von Peter Longerich

Die Frage, welche Einstellung die unter der NS-Diktatur lebenden Deutschen zur Judenverfolgung einnahmen, was sie von der »Endlösung« gewusst und wie sie auf Informationen und Gerüchte über den systematischen Massenmord an den Juden Europas reagiert haben, gehört zu den noch ungelösten Problemen der Holocaust-Forschung. Die Lückenhaftigkeit des Quellenmaterials stellte Historiker bisher vor fast unüberwindliche Hindernisse. Eine Änderung dieser Situation verspricht nun die Edition *Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten*, die insgesamt 3744 Dokumente beziehungsweise Dokumentenauszüge vereinigt: Berichte von Verwaltungs- und Justizbehörden, Dienststellen der NSDAP und ihrer Unterorganisationen, von Polizei, SD und Gestapo.

Der Band enthält, in übersichtlicher Gliederung und überzeugender Auswahl, etwas mehr als ein Fünftel der Dokumente; die vollständige Sammlung ist auf einer CD-ROM dokumentiert. Erschlossen ist das Ganze durch einen umfassenden, äußerst informativen und benutzerfreundlichen wissenschaftlichen Apparat. Das Projekt hat eine lange Vorgeschichte. Die Grundlage legte Otto Dov Kulka, Professor an der Hebräischen Universität in Jerusalem, bereits in den siebziger Jahren. Die Öffnung der ostdeutschen und osteuropäischen Archive Anfang der neunziger Jahre sprengte die Möglichkeiten eines einzelnen Forschers; durch die Kooperation mit dem Mitherausgeber Eberhard Jäckel, dank eines Teams von acht Bearbeitern und mit Unterstützung des Bundesarchivs konnte das Projekt nun als israelisch-deutsches Gemeinschaftsunternehmen erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Edition bietet zum einen – immer aus dem Blickwinkel des Regimes – eine Bestandsaufnahme jüdischen Leben im »Dritten Reich« und ergänzt damit in hervorragender Weise jüdische Quellen. Darüber hinaus wird ebenso beeindruckend wie beklemmend die alltägliche Verfolgung der deutschen Juden durch die verschiedenen Organe von Partei und Staat dokumentiert.

Was die Einstellung der deutschen Bevölkerung angeht, so bestätigt die Edition das bislang vorherrschende Bild: Die Verfolgung der Juden war kein Thema, das die Bevölkerung besonders beschäftigte oder gar empörte. Das gilt vor allem für die Kriegszeit und für die Phase der »Endlösung«. Glaubt man den Dokumenten, so scheint die überwiegende Reaktion der Deutschen Desinteresse und Schweigen gewesen zu sein.

Aber bedeutet dies, dass eine Mehrheit der Bevölkerung die Verfolgungsmaßnahmen tatsächlich nicht zur Kenntnis nahm, dass sie, ganz mit dem eigenen Überleben beschäftigt, gegenüber dem Schicksal der Juden indifferent war oder mit ihrem Stillschweigen gar ihre Zustimmung zur erbarmungslosen Verfolgung zum Ausdruck bringen wollte? Die Beantwortung dieser Fragen stellt höchste Anforderungen an die Interpretation des Quellenmaterials.

Hierzu ein Beispiel: Als im Oktober 1941 die Deportationen aus Deutschland begannen, geschah dies in vielen Städten buchstäblich unter den Augen der Bevölkerung. Gleichzeitig erreichte die antisemitische Propaganda unter der Parole »Die Juden sind unser Unglück« einen neuen Höhepunkt. Die Verschleppung

jüdischer Menschen in Ghettos in Osteuropa wurde jedoch in der Propaganda nicht thematisiert. Goebbels hatte angeordnet, zu diesem Thema im Inland nichts verlauten zu lassen. Die Deportationen fanden somit einerseits in aller Öffentlichkeit statt, während das Regime sie andererseits mit dem Schleier der Geheimhaltung überzog.

Diese Ambivalenz, die entscheidend dazu beitrug, eine wahrhaft unheimliche Atmosphäre herzustellen, spiegelt sich auch in der Berichterstattung zur »Stimmung« wider. Eine Reihe von Berichten lokaler Instanzen registrierte lebhaftes, aber durchaus unterschiedliche Reaktionen aus der Bevölkerung: Genugtuung und Zustimmung, aber auch Mitleid und Angst vor negativen Folgen für die eigene Existenz. In den vom SD zusammengestellten Übersichten, den *Meldungen aus dem Reich*, findet sich jedoch zu den Deportationen kein Wort. Das, was öffentlich nicht thematisiert wurde, fand in der Berichterstattung auf nationaler Ebene einfach nicht statt.

Das Beispiel zeigt, dass die Stimmungsberichte vor allem Bestandteil der Bemühungen des Regimes waren, die »Volksgemeinschaft« propagandistisch »auszurichten« und ein möglichst geschlossenes Meinungsbild herzustellen. Sie waren aber nicht Seismograf im Dienste einer akribischen Meinungsforschung. Die Häufigkeit der Berichte zur »Judenfrage« spiegelte vielmehr vor allem die Intensität der antisemitischen Propaganda wider. Hinzu kommt, dass die Berichterstattung generell durch die Tendenz gekennzeichnet war, abweichende Meinungen als Randerscheinung, als unreflektiertes Gerede uneinsichtiger Minderheiten zu behandeln; solche abweichenden Stimmen wurden vor allem registriert, um mögliche Unruheherde frühzeitig zu lokalisieren und sodann zu eliminieren, und nicht, um oppositionelle Strömungen langfristig zu dokumentieren.

Wie hätte man auch die »wahre« Einstellung der Bevölkerung erfassen sollen? Spätestens seit Mitte der dreißiger Jahre beschränkte sich der alltägliche politische Meinungsaustausch der Bevölkerung weitgehend auf den privaten Bereich. Wenn öffentlich Kritik an einzelnen Maßnahmen des Regimes geäußert wurde, so hatte man meist gelernt, sie in eine Form zu kleiden, die eine grundsätzlich systemloyale Einstellung erkennen ließ. Die Berichte heute wörtlich nehmen hieße, ihre Entstehungsgeschichte zu ignorieren.

So liegt die historische Bedeutung der Berichte möglicherweise auf einer anderen Ebene: Die verschiedenen Behörden und Dienststellen hatten sich durch die eifrige Berichterstattung so etwas wie einen Ersatz für die fehlende Öffentlichkeit geschaffen, ein Kommunikationsforum, in dem man – immer getarnt hinter der »Volksstimmung« – Informationen und Einschätzungen austauschen und offenkundige Fehlentwicklungen für interne Machtkämpfe instrumentalisierten konnte.

**Die Zeit 18.11.2004 Nr.48**

**§§§§§§§ Komitee "Freiheit für Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen!"**

### **Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen verurteilt**

Im abgetrennten Verfahren gegen Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen – beide saßen ursprünglich gemeinsam mit Horst Mahler auf der Anklagebank – ist am 7. Dezember 2004, 12.00 Uhr, das Urteil gesprochen worden: Dr. Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen sind vom Gericht unter Vorsitz des Richters Faust wegen Volksverhetzung zu 90 bzw. 60 Tagessätzen à 10 Euro verurteilt worden. Beide tragen die Kosten des Verfahrens.

Stein des Anstoßes war der auf dem Netzort des Deutschen Kollegs <<http://www.deutsches-kolleg.org/>> veröffentlichte Text „**Aufruf zum Aufstand der Anständigen**“. Das verschiedene Strafmaß geht auf die unterschiedliche Beteiligung der einzelnen Angeklagten am inkriminierten Text zurück.

Richter Faust sagte, der Tatbestand der Volksverhetzung gemäß Paragraph 130 Strafgesetzbuch sei gegeben, weil im von Reinhold Oberlercher verfaßten 100-Tage-Programm das Volk zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufgehetzt werde. Diese

Teile – die Ausländer – würden als unnützlich, sozial wertlos, minderwertig, den Deutschen unterlegen und rechtlos dargestellt. Das sei von der Freiheit der Meinungsäußerung nicht gedeckt. Diese Freiheit finde dort ihre Grenze, wo Bevölkerungsteile zu Objekten staatlicher Willkür gemacht werden sollen.

Das Argument der Angeklagten, die inkriminierten Texte seien jahrelang nicht zum Gegenstand von Verfolgungen gemacht worden, begegnete Richter Faust in der Urteilsbegründung damit, daß der Text des „Aufrufs“ zwischenzeitlich verändert worden sei. Die Urfassung des „Aufrufs“ ist mithin also offenbar nicht volksverhetzend.

Zur Begründung des relativ geringen Strafmaßes sagte Richter Faust, die inkriminierten Texte hätten keinen „beschimpfenden Charakter“. Außerdem seien die Texte in nur geringem Ausmaß verbreitet worden, nämlich auf der nur von Gesinnungsgenossen besuchten Internetseite des Deutschen Kollegs.

Richter Faust sagte, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen mit Gefängnis zu bestrafen, wäre ein erbärmliches Zeichen für die Rechtsordnung. So erbärmlich sei die Rechtsordnung nicht.

Die Verurteilten können vorm Bundesgerichtshof Revision gegen das Urteil einlegen.

Vor der Urteilsverkündung fand um 11.00 Uhr eine Verhandlung gegen Horst Mahler statt. Erwartet worden war eine ausführliche Stellungnahme des Staatsanwaltes Krüger zu den Beweisanträgen Horst Mahlers. Staatsanwalt Krüger jedoch sagte nur, daß es sich bei Horst Mahlers Beweisanträgen lediglich um indiskutable Pamphlete handele, auf die er gar nicht eingehen könne.

Fortgesetzt wird der Prozeß gegen Horst Mahler am 13.12.04 um 13.00 Uhr.

Peter Töpfer, 9.12.04  
www.nationalanarchismus.org

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

[<kausalnexusblatt@yahoo.de>](mailto:kausalnexusblatt@yahoo.de)

AAARGH Archiv

[<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>](http://aaargh-international.org/deut/deut.html)

#### **ANDEREN AAARGH MONATLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN**

[<http://geocities.com/ilrestodelsiclo>](http://geocities.com/ilrestodelsiclo)

**El Paso del Ebro**

**The Revisionist Clarion**

**Il Resto del Siculo**

**La Gazette du Golfe et des banlieues** (multilingual)

[<http://ggb.0catch.com>](http://ggb.0catch.com)

**Conseils de Révision**